



Realisierungswettbewerb

Neubau Gutenberg-Museum Mainz – Weltmuseum der Druckkunst



Auslobung

Inhaltsverzeichnis

Teil A Allgemeine Bedingungen

A.1	Anlass und Zweck des Wettbewerbs	5
A.2	Ausloberin	6
A.3	Wettbewerbsvorbereitung und Vorprüfung	6
A.4	Art des Wettbewerbs	6
A.5	Zulassungsbereich und Teilnahmeberechtigung	7
A.6	Datenschutz	8
A.7	Preisgericht und Sachverständige	9
A.8	Wettbewerbsunterlagen	11
A.9	Wettbewerbsleistungen	11
A.10	Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeit	15
A.11	Rückfragen und Kolloquium	16
A.12	Bindende Vorgaben	16
A.13	Beurteilungskriterien	16
A.14	Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten	17
A.15	Preise und Anerkennungen	17
A.16	Bekanntgabe des Ergebnisses	18
A.17	Eigentum und Urheberrecht	18
A.18	Weitere Bearbeitung	19
A.19	Haftung	20
A.20	Beteiligung der Architektenkammer Rheinland-Pfalz	20
A.21	Termine	21

Inhaltsverzeichnis

Teil B Aufgabenstellung

B.1	Allgemeine Rahmenbedingungen	23
B.2	Abgrenzung des Wettbewerbsgebiets	35
B.3	Gebäude im Wettbewerbsgebiet	37
B.4	Aufgabe	43
B.5	Raumprogramm	45
B.6	Unterkellerung	62
B.7	Freianlage	63
B.8	Barrierefreiheit	67
B.9	Stellplätze	67
B.10	Baurecht und Bauleitplanung	68
B.11	Denkmalschutz	72
B.12	Technische Infrastruktur und Gebäudeausrüstung	83
B.13	Konstruktion und Material	86
B.14	Brandschutz	86
B.15	Verordnungen, Normen, Richtlinien	87
B.16	Machbarkeitsstudien und Voruntersuchungen	87
B.17	Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb	88
B.18	Quellen und verwendete Dokumente	90

Teil C Raumprogramm 91

Stand: 09.02.22

Teil A Allgemeine Bedingungen

A.1 Anlass und Zweck des Wettbewerbs

Aufgabenstellung ist die Erarbeitung eines Entwurfskonzeptes für den Neubau des Gutenberg-Museums in Mainz unter Einbeziehung von zwei historischen Bestandsgebäuden.

Das Gutenberg-Museum in Mainz ist eines der ältesten Druck- und Schriftmuseen der Welt, das im Jahr 1900 von der Mainzer Bürgerschaft anlässlich des 500sten Geburtstags des Erfinders des Buchdrucks Johannes Gutenberg gegründet wurde. Das international ausgerichtete Haus widmet sich schwerpunktmäßig der vier Jahrtausende umfassenden Geschichte der Schrift-, Buch- und Druckkultur. So umfasst die Museumssammlung mehrere hunderttausend Objekte - von der frühesten Keilschrift über ägyptische Hieroglyphen und kostbare Zeugnisse ostasiatischer und islamischer Buch- und Druckkunst, über eine der weltweit bedeutendsten Inkunabel-Sammlungen, darunter gleich zwei 42-zeilige Gutenberg-Bibeln, sowie umfangreicher Sammlungen von Parsedruckern, von Schreibmeisterbüchern, einer pressehistorischen und einer „Papier- und Einband“-Abteilung, einer Auswahl historischer Druckerpressen bis hin zu herausragenden Werken der modernen Typografie und zeitgenössischen Grafik. Zusätzlich ist seit 1962 das Deutsche Buchbindermuseum mit seiner umfangreichen Sammlung hier beheimatet.

Mit einer Sammlung von mehreren hunderttausend Objekten, zahlreichen preisgekrönten Sonderausstellungen und innovativen kulturtouristischen Vermittlungsangeboten sowie seiner umfangreichen Spezialbibliothek zählt das Gutenberg-Museum jährlich mehr als 160.000 Besucher:innen aus 70 Nationen.

Um dieser Bedeutung und diesem Anspruch gerecht zu werden, muss die bauliche Situation neu konzeptioniert werden. Der derzeitige Museumsbau, von Rainer Schell 1962 entworfen, wird den zeitgemäßen Ansprüchen an Didaktik, konservatorische und sicherheitstechnische Belange nicht mehr gerecht.

Das zu planende Gebäude soll daher das heute bestehende Gutenberg-Museum ersetzen und dabei das Haus zum Römischen Kaiser, ein ehemaliges Renaissancepalais, und das daran anschließende historische Hotel Schwan sowie den sog. „Erweiterungsbau“ aus dem Jahr 2000 in ein Gesamtkonzept einbeziehen.

Die vielfältigen Randbedingungen aus den Funktionsabläufen und Bedarfen des Museums, des Szenografie Konzepts sowie aus Städtebau, Denkmalschutz und baurechtlichen Bedingungen sind in Teil B der Aufgabenstellung dargestellt.

Die Sichtbarkeit des Museums in der Stadt soll verbessert werden, der Neubau soll die Anforderung einer Adressbildung der Institution erfüllen.

Ziel des Wettbewerbs ist es, eine Entwurflösung für das zu planende Museumsgebäude mit herausragenden gestalterischen und funktionalen Qualitäten auf der Grundlage der in Teil B der Aufgabenstellung formulierten Randbedingungen zu finden.

A.2 Ausloberin

Stadt Mainz
vertreten durch
Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse
Zitadelle Bau C
Am 87er Denkmal
55131 Mainz

A.3 Wettbewerbsvorbereitung und Vorprüfung

Kurz Architekten GbR
Friedrichsstraße 37
55124 Mainz
T 06131 – 472050
F 06131 – 478575

A.4 Art des Wettbewerbs

Der Wettbewerb wird als nichtoffener Realisierungswettbewerb nach § 3 RPW 2013 durchgeführt mit 25 Teilnehmern.

Das Verfahren ist anonym.

Das Wettbewerbsverfahren wird in deutscher Sprache durchgeführt.

Die Anwendung und Anerkennung der Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013 in der Fassung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung vom 31.01.2013 ist für die Ausloberin, Teilnehmer:innen und alle weiteren Beteiligten verbindlich soweit in diesem Auslobungstext nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist.

Die Wettbewerbsbeteiligten – Teilnehmer:innen, Preisrichter:innen, Sachverständige, Vorprüfer:innen und Ausloberin – erkennen durch ihre Mitwirkung am Verfahren den Inhalt dieser Auslobung und die Anwendung der RPW 2013 an.

Der Wettbewerb ist Bestandteil eines Vergabeverfahrens nach VGV.

A.5 Zulassungsbereich und Teilnahmeberechtigung

Der Zulassungsbereich und die Teilnahmeberechtigung sind in der EU-Bekanntmachung 2022/S 032-082847 geregelt und veröffentlicht.

A.5.1 Teilnahmevoraussetzung

Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Architektinnen.

Zur Teilnahme zugelassen sind im Zulassungsbereich EWR und der Schweiz ansässige natürliche Personen, die am Tage der Bekanntmachung gemäß den Rechtsvorschriften ihres Heimatlandes zur Führung der Berufsbezeichnung Architekt gem. § 75 Abs. 1 VGV berechtigt sind.

Zur Teilnahmeberechtigung für juristische Personen und Personengesellschaften gilt, dass der / die verantwortliche Verfasser:in die an natürliche Personen gestellten Anforderungen erfüllen muss.

Bei Arbeitsgemeinschaften natürlicher und/oder juristischer Personen und/oder Personengesellschaften muss jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft benannt sein und die vorgenannten Anforderungen erfüllen.

Wenn sich eine Bewerbergemeinschaft bildet, so hat diese eine/n bevollmächtigte/n Vertreter/in zu benennen, der/die für die gesamte Wettbewerbsleistung verantwortlich ist. Diese bevollmächtigte Vertretung muss der / die Architekt:in sein.

Diese/r Vertreter/in ist Kontaktperson zur Ausloberin bzw. Wettbewerbsbetreuung.

Die Kommunikation erfolgt über die E-Mail-Adresse dieser Kontaktperson.

Als Teilnahmehindernisse gelten die unter RPW § 4.2 beschriebenen.

A.5.2 Bewerbung und Auswahlverfahren

Es wurde ein europaweiter Teilnahmewettbewerb ausgeschrieben und im EU-Amtsblatt 2022/S 032-082847 veröffentlicht.

Die Beschreibung der Bewerbungskriterien und des Auswahlverfahrens sind mit der Bekanntmachung veröffentlicht worden.

Die Eignungsprüfung erfolgt gemäß § 80 (1) VGV nach Abschluss des Planungswettbewerbs. Die Vergabestelle wird die Eignungsnachweise nach der Preisgerichtsentscheidung von den Preistragenden anfordern. Die Eignungskriterien sind in der Vergabebekanntmachung benannt.

A.6 Datenschutz

Für die Durchführung des Wettbewerbs ist die Verarbeitung personenbezogener Daten der Wettbewerbsteilnehmer:innen, der Preisrichter:innen und Sachverständigen sowie sonstiger am Verfahren beteiligter Personen erforderlich. Mit diesem Datenschutzhinweis informieren wir Sie gemäß der seit dem 25. Mai 2018 geltenden Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten durch das verfahrensbetreuende Büro und die Ausloberin. Die Ihnen zustehenden Rechte sind in der DSGVO geregelt.

A.7 Preisgericht und Sachverständige

A.7.1 Fachpreisrichter:innen

Peter Brückner, Architekt BDA, Tirschenreuth
Liza Heilmeyer, Architektin BDA, Stuttgart
Prof. Arno Lederer, Architekt BDA, Stuttgart
Prof. Gernot Schulz, Architekt BDA, Köln
Prof. Michael Schumacher, Architekt BDA, Frankfurt

Stellvertreter:innen

Susanne Wartzeck, Architektin BDA, Dipperz
Prof. Felix Waechter, Architekt BDA, Darmstadt

A.7.2 Sachpreisrichter:innen

Marianne Grosse, Beigeordnete der Stadt Mainz, Dez. VI - Bauen, Denkmalpflege und Kultur
Dr. Ulf Sölter, Direktor Gutenberg-Museum
Axel Strobach, Leiter des Stadtplanungsamts der Stadt Mainz
Gilbert Korte, Werkleitung Gebäudewirtschaft Mainz

Stellvertreter:innen

Michael Ebling, Oberbürgermeister der Stadt Mainz
Dr. Annette Ludwig, Direktorin Gutenberg-Museum 2010 - März 2022
Christoph Rosenkranz, Abteilungsleiter Stadtplanung
Eckard Proske, Architekt, kommissarische Abteilungsleitung, Gebäudewirtschaft Mainz

A.7.3 Sachverständige Berater:innen (ohne Stimmrecht)

Dr. Markus Fritz-von Preuschen, stellvertretender Landeskonservator GDKE
Dr. Kathrin Nessel, Abteilungsleiterin Denkmalschutz, Bauamt Stadt Mainz
Nico Schneider, Abteilungsleitung Planen und Bauen, Gebäudewirtschaft Mainz
Esther Schoeneich, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt der Stadt Mainz
Dr. Brian Huck, Ortsvorsteher Mainz Altstadt
Bernd Quick, Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen
Arbeitswerkstatt:
Marita Boos-Waidosch, Bündnis 90 / Die Grünen – Stadtratsfraktion

Gregor Knapp, Bürgerinitiative Gutenberg-Museum
Martina Kracht, SPD-Stadtratsfraktion
Michael Link, Gutenberg-Stiftung
Martin Malcherek, Die Linke – Stadtratsfraktion
Werner Rehn, FDP-Stadtratsfraktion
Norbert Solbach, CDU-Stadtratsfraktion
Johannes Strugalla, Bürgerinitiative Mainz für Gutenberg
Britta Werner, Stadtratsfraktion PIRATEN & Volt
Klaus Wilhelm, ÖDP – Stadtratsfraktion

A.8 Wettbewerbsunterlagen

- Text der Aufgabenstellung mit Raumprogramm
- Anlagen zur Aufgabenstellung:
 - 01_ Lageplan
 - 02_ Plangrundlage Kataster pdf und dwg
 - 03_ Bestandspläne Römischer Kaiser pdf und dwg
 - 04_ Bestandspläne Schwan pdf und dwg
 - 05_ Bestandspläne Erweiterungsbau Seilergasse pdf und dwg
 - 06_ Leitungsauskunft
 - 07_ Imagebroschüre Gutenberg-Museum
 - 08_ Bauhistorische Untersuchung Römischer Kaiser
 - 09_ Bauhistorische Untersuchung Schwan
 - 10_ Dachbegrünungssatzung Stadt Mainz
 - 11_ Machbarkeitsstudie
 - 12_ Szenografie Konzept
 - 13_ Nachhaltigkeitskriterien
 - 14_ Vordimensionierung Lüftungsanlage
 - 15_ Formblatt Flächennachweis
 - 16_ Verfassererklärung (Formblatt)
 - 17_ Bilder Einsatzmodell

Die Urheber- und Eigentumsrechte an den zur Verfügung gestellten digitalen Plan-
grundlagen verbleiben bei der Ausloberin.

A.9 Wettbewerbsleistungen

Jeder Teilnehmer darf nur eine Arbeit einreichen.

Alle nachfolgend genannten Unterlagen sind durch die 6-stellige Kennziffer in der
rechten oberen Ecke zu kennzeichnen.

Keine der Unterlagen darf Hinweise auf den / die Verfasser:in der Arbeit erhalten.

A.9.1 Plandarstellungen - Präsentationspläne

Die nachfolgend geforderten Darstellungen sind auf maximal 3 Plänen im Format DIN A0 Hochformat einzureichen.

1. Lageplan im Maßstab 1:500 mit

- Dachaufsicht, Dachform und Anzahl der Geschosse
- Darstellung der Erschließung und Gebäudezugänge
- Darstellung der städtebaulichen Bezüge
- Darstellung befestigte Flächen / Grünflächen
- Darstellung Bäume - unterschieden nach Bestand und Neupflanzung

2. Grundrisse aller Geschosse im Maßstab 1:200

- Beschriftung mit Raumbezeichnung und -größe (in m²)
Alle Gebäudeteile sollen zusammenhängend dargestellt werden.
(Beschriftung im Grundriss, keine Legenden)
- Nordpfeil, Schnittlinien

Beim Erdgeschossgrundriss sind die angrenzenden Außenraumflächen Mailandsgasse, Rotekopfgasse und Vorbereich (siehe Kapitel 6), mit darzustellen. Die Gebäudezugänge mit Höhenkoten und die Flächenzuweisung der in Kapitel 6 beschriebenen Funktionen ist eindeutig darzustellen. Eine detaillierte Freiflächenplanung ist nicht Gegenstand der Aufgabe.

3. sämtliche Ansichten der Gebäude im Maßstab 1:200

4. alle zum Verständnis erforderlichen Schnitte

mindestens

- 2 Längsschnitte und
- 2 Querschnitte des Gebäudes im Maßstab 1:200

Höhenangaben der Gebäudeebenen und des Geländes, OKFFB EG = 0,00 mit Darstellung der Bestandsgebäude (Haus zum Römischen Kaiser, Schwan, Erweiterungsbau Seilergasse)

Die Schnitte sollen die anschließenden Geländehöhen und angrenzende Bebauung zeigen. Die Gebäude der gegenüberliegende Straßenseite Mailandsgasse / Rotekopfgasse sind im Anschnitt darzustellen.

5. Fassadenschnitt im Maßstab 1:50 mit Teilansicht zur Darstellung von

- Konstruktion
- Materialität

6. Konzeptionelle Skizzen und Piktogramme

- a) zur Verdeutlichung des Entwurfskonzeptes
- b) Piktogramm oder Schemadarstellung zum Zutrittskonzept (Zugänglichkeit von Einzelbereichen (Shop, Café, Mitmachbereich, Vortragsbereich) außerhalb der Öffnungszeiten der Ausstellung).

7. Perspektivische Darstellungen

Zur Verdeutlichung der Qualitäten der Entwurfskonzepte sollen 2 perspektivische Darstellungen angefertigt werden. Eine Darstellung soll eine Fußgängerperspektive vom Liebfrauenplatz aus zeigen, die zweite Darstellung soll eine Innenraumperspektive zeigen, mit der die zukünftige Atmosphäre der neuen Räume und das zum Einsatz kommende Material zu sehen sind. Die Größe der Darstellungen soll jeweils das Format DIN A3 nicht überschreiten.

A.9.2 Prüfpläne

Eine Zweitausfertigung der unter A.9.1 beschriebenen Pläne mit nachvollziehbarer Vermaßung aller Räume und Höhenkoten, ist als Plansatz für die Vorprüfung einzureichen.

A.9.3 Erläuterungsbericht

Textliche Erläuterung der Konzeption auf maximal 2 Seiten DIN A4 mit folgenden Inhalten:

- Entwurfskonzept und Atmosphäre
- städtebauliche Einbindung
- Umgang mit den Denkmälern
- Nutzung und Funktionsabläufe „Museum“
- Konstruktion und Material
- Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb

A.9.4 Berechnungen

Alle Berechnungsansätze sind nachvollziehbar darzustellen, die angesetzten Maße müssen in den Prüfplänen enthalten sein.

1. Nachweis der im Raumprogramm geforderten Flächen auf dem beigefügten Formular und Berechnung der Verkehrsflächen und Flure

2. Berechnung des Brutto-Rauminhaltes nach DIN 277 -getrennte Darstellung:
 - Neubau
 - Bestandund BRI gesamt

3. Berechnung der Bruttogeschossflächen nach DIN 277 - getrennte Darstellung
 - Neubau
 - Sanierung und Umbau im Bestandund BGF gesamt

4. Kostenschätzung Gebäude für die Kostengruppen 300 und 400
Hier sind die Kosten getrennt zu ermitteln für
 - Neubau
 - Sanierung und Umbau im Bestand

Für die Kostenermittlung sind Berechnungen nach BGF und/oder BRI mit Kostenkennwerten ausreichend. Die Ermittlung BRI und BGF muss dabei nachvollziehbar dokumentiert sein, die Herleitung und Einordnung des gewählten Kostenkennwertes ist darzustellen.

A.9.5 Modell

Modell M 1:500 mit Darstellung des Baukörpers und der topografischen Einbindung auf der, von der Ausloberin zur Verfügung gestellten Einsatzplatte.

Die Einsatzplatte wird im Kolloquium ausgegeben oder kann auf Anforderung bei der Stadtverwaltung Mainz versendet werden,

A.9.6 Digitale Daten

Eine CD-ROM oder ein USB Speichermedium windows-kompatibel mit folgenden Inhalten ist verbindlich einzureichen:

- Pläne aus 9.1 im pdf-Format
- Pläne aus 9.1 im jpg-Format
- Grundrisse, Schnitte, Ansichten im dwg- oder dxf-Format. Diese dienen der Überprüfung der Berechnungen und können ohne Layout eingereicht werden. Die digitalen Prüfpläne müssen zur Flächenprüfung geschlossene Polygone und eine eindeutige farbliche Kennzeichnung und Beschriftung der Flächen gemäß

Raumprogramm enthalten. Die für die Berechnungsansätze angesetzten Maße müssen in den Prüfplänen enthalten sein.

- Berechnungen (DIN 276, DIN 277) / Gegenüberstellung des Raumprogramms Soll-Ist als xls- und pdf-Dateien

Hinweise auf Namen oder sonstige Identifikationsmerkmale der Verfasser dürfen auf der CD sowie den enthaltenen Dateien und Dokumenteneigenschaften (Dateibezeichnung, Autoren, Beschriftungen, etc.) nicht enthalten sein. Entsprechende Benutzerhinweise sind vor dem Abspeichern der Datei zu löschen.

A.9.7 Verfassererklärung

Verfassererklärung auf dem beigefügten Formblatt.

Die Verfassererklärung ist in einem undurchsichtigen, verschlossenen Umschlag den Unterlagen beizufügen. Auf der Außenseite des Umschlages ist die Kennziffer der Entwurfsarbeit zu vermerken.

A.9.8 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

Verzeichnis der eingereichten Unterlagen, DIN A 4

A.10 Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeit

Die Kennzeichnung der Entwurfsarbeiten hat auf allen eingereichten Unterlagen einschließlich Verpackung in der rechten oberen Ecke durch eine Kennzahl aus 6 arabischen Ziffern zu erfolgen. Sie darf nicht höher als 1 cm und nicht länger als 6 cm sein.

Als Kennzahl darf nicht gewählt werden:

- Datum der Abgabe
- Zahlenfolgen
- 6 gleiche Ziffern.

Sämtliche Unterlagen und deren Verpackung sowie die eingereichten Dateien dürfen keinen Hinweis auf die Verfassenden tragen.

A.11 Rückfragen und Kolloquium

Rückfragen sind schriftlich **bis zum 25.05.22** an die Verfahrensbetreuung zu richten:

Kurz Architekten GbR
Friedrichsstraße 37
55124 Mainz
Telefon 06131 – 472050
Telefax 06131 – 478575
E-Mail: info@kurz-architekten.net

Zur Beantwortung der Rückfragen werden die Ausloberin und die Jury eingebunden. Die Beantwortung der Rückfragen erfolgt im Rahmen des Kolloquiums. Die Antworten werden in das Protokoll des Kolloquiums aufgenommen und mit diesem an die Teilnehmer:innen versendet.

Das Protokoll wird Bestandteil der Aufgabenbeschreibung.

Das Kolloquium findet statt

am **02.06.2022**
Ort Wird noch bekannt gegeben.

Die Ausloberin behält sich vor, das Kolloquium in einem anderen Format durchzuführen, falls dies pandemiebedingt erforderlich sein wird.

A.12 Bindende Vorgaben

Bindende Vorgaben im Rahmen dieses Verfahrens werden nicht benannt.

A.13 Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien sind Grundlage der Beurteilung der Entwurfsarbeiten. Die Reihenfolge stellt keine Gewichtung dar.

- Entwurfsidee / Konzeptumsetzung
- Gestaltung und Einbindung in die städtebauliche Situation
- Raumqualität, Umsetzung des musealen Konzepts, funktionale Organisation
- Konstruktion und Material
- Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb

A.14 Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten

Die Entwurfsarbeit ist unter Wahrung der Anonymität abzuliefern
Einlieferung der Unterlagen und Pläne und Modell

bis zum **11.08.22 17.00 Uhr**

bei Kurz Architekten GbR
Friedrichsstraße 37
55124 Mainz
Telefon 06131 – 472050
Telefax 06131 – 478575
info@kurz-architekten.net

Später eingegangene Arbeiten werden nicht zur Beurteilung zugelassen.

Zur Wahrung der Anonymität ist auf der Verpackung als Absender die Anschrift des Empfängers einzusetzen.

Die Teilnehmer müssen sicherstellen, dass die Unterlagen bis zum genannten Termin bei der vorgenannten Adresse vorliegen. Dies gilt auch im Falle der Einlieferung per Post oder Versandunternehmen.

Maßgeblich ist der Eingang nicht die Absendung.

A.15 Preise und Anerkennungen

Die Wettbewerbssumme wurde nach § 7 Absatz 2 der RPW 2013 auf Grundlage der HOAI ermittelt. Für Preise und Anerkennungen stellt die Ausloberin einen Gesamtbetrag von 325.000,00 € zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer zur Verfügung. Die Aufteilung ist vorgesehen wie folgt:

1. Preis	130.000,00 €
2. Preis	81.250,00 €
3. Preis	48.750,00 €
Anerkennung	32.500,00 €
<u>Anerkennung</u>	<u>32.500,00 €</u>

Summe 325.000,00 (zzgl. MwSt.)

Das Preisgericht kann einstimmig eine andere Aufteilung der Wettbewerbssumme beschließen.

A.16 Bekanntgabe des Ergebnisses

Die Verfasser:innen der mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Arbeiten werden schnellstmöglich nach Beendigung der Preisfindung benachrichtigt.

Die Ausloberin teilt den Wettbewerbsteilnehmern das Ergebnis des Wettbewerbes unter dem Vorbehalt der Prüfung der Teilnahmeberechtigung durch Versendung des Protokolls mit und macht es so bald möglich öffentlich bekannt.

Die Wettbewerbsarbeiten werden nach der Preisgerichtssitzung für einen Zeitraum von ca. 2 Wochen ausgestellt. Zeitraum und Ort werden noch bekannt gegeben.

A.17 Eigentum und Urheberrecht

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten werden Eigentum der Ausloberin. Das Urheberrecht und das Recht auf Veröffentlichung der Entwürfe bleiben den Verfasser:innen erhalten (§ 8 (3) RPW 2013).

Die Ausloberin ist berechtigt, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu veröffentlichen. Die Namen der Verfasser:innen werden dabei genannt.

Die übrigen Wettbewerbsarbeiten können bis 4 Wochen nach Abschluss der Ausstellung bei der Ausloberin nach Vereinbarung abgeholt werden:

Telefon: 0 61 31 - 12 22 34 oder 12 32 54

E-Mail: arbeitswerkstatt-gutenberg@stadt.mainz.de

Eine Rücksendung kann innerhalb dieses Zeitraums auf Anfrage erfolgen.

Ausgenommen von der Rückgabe sind die eingereichten digitalen Datenträger mit den Wettbewerbsbeiträgen für die Vorprüfung sowie Veröffentlichungen.

Bezüglich der Nutzungsrechte gilt § 8 Absatz 3 der RPW 2013.

A.18 Weitere Bearbeitung

Die Ausloberin wird unter Würdigung der Empfehlung des Preisgerichts einen der Preisträger unter den in § 8 Absatz 2 RPW genannten Voraussetzungen mit den weiteren Planungsleistungen zur Umsetzung des Wettbewerbsentwurfs nach § 34 HOAI (Leistungsbild Gebäude) beauftragen, mindestens die Leistungsphasen 2-8. Die Beauftragung erfolgt stufenweise. Die Beauftragung erfolgt auf der Basis des mit den Vergabeunterlagen bekannt gemachten Vertragsmusters.

Die Auftraggeberin (die Ausloberin) wird die Preisträger zum Verhandlungsverfahren gemäß § 17 VGV einladen vorbehaltlich der Erfüllung der Eignungskriterien, d.h. die Eignungsprüfung erfolgt nach Abschluss des Wettbewerbs.

Gemäß §80(1) VGV wird die Auftraggeberin zusammen mit der Aufforderung zur Teilnahme an den Verhandlungen die zum Nachweis der Eignung erforderlichen Unterlagen von den Preisträgern verlangen. Diese sind in der Wettbewerbsbekanntmachung benannt und werden nachfolgend nachrichtlich aufgeführt:

Eignungskriterien

Zum Nachweis der Eignung sind von den Preisträgern nach Aufforderung durch die Vergabestelle folgende Unterlagen vorzulegen. Bei Arbeits-/Bietergemeinschaften müssen die nachfolgend unter Nr. 1 u. 2 genannten Nachweise von jedem Mitglied erbracht werden.

Eine Eignungsleihe nach §47 VGV ist möglich unter Beachtung von Nr. 3.

1. Nachweis der Haftpflichtversicherung von jedem Mitglied der Bietergemeinschaft:
Deckungssummen:

Sach-/Vermögensschäden: 1,5 Mio. Euro

Personenschäden: 1,5 Mio. Euro

2. Erklärung, aus der die durchschnittliche jährliche Beschäftigtenzahl jedes Mitglieds der Bietergemeinschaft und die Zahl seiner Führungskräfte in den letzten drei Jahren ersichtlich ist. Die Erklärung muss Name und Ausbildung der benannten Personen enthalten.

Zum Nachweis der Eignung sind mindestens 5 festangestellte technische Mitarbeiter nachzuweisen. Es muss eine Führungskraft und eine stellvertretende Führungskraft benannt werden.

Die Ausbildungsnachweise der benannten Personen sind beizufügen.

3. Angabe, welche Teile des Auftrags das Unternehmen unter Umständen als Unteraufträge zu vergeben beabsichtigt. In diesem Falle ist der Nachunternehmer namentlich zu benennen und muss ebenfalls die Nachweise nach 1 bis 2 vorzulegen sowie eine Verpflichtungserklärung und die unter III.1.10) genannten Erklärungen und Nachweise.

A.19 Haftung

Für Beschädigung oder Verlust von Wettbewerbsarbeiten haftet die Ausloberin auf Kostenersatz für die Ausbesserung oder Wiederbeschaffung der beschädigten bzw. verlorenen Unterlagen, wenn sie diejenige Sorgfalt außer Acht gelassen hat, die sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

A.20 Beteiligung der Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Die Auslobung ist mit dem Ausschuss für Vergabe und Wettbewerbswesen der Architektenkammer Rheinland-Pfalz abgestimmt worden und unter Nummer 3/02/22. registriert.

A.21 Termine

1. Preisrichtervorbesprechung	08.03.2022
Schriftliche Rückfragen	25.05.2022
2. Preisrichtervorbesprechung + Kolloquium	02.06.2022
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	11.08.2022
Preisgerichtssitzung	05. + 06.10.2022
Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten	nach Bekanntgabe
Abholung der nicht prämierten Arbeiten	nach Bekanntgabe

Teil B Aufgabenstellung

B.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

B.1.1 Landeshauptstadt Mainz am Rhein

Mainz ist die Landeshauptstadt des Landes Rheinland-Pfalz und dessen größte Stadt (ca. 220.000 Einwohner). Die Stadt liegt am westlichen Ufer des Rheins, der die Landesgrenze nach Hessen darstellt, gegenüber der Mainmündung und ist Teil des Rhein-Main-Gebietes mit guter Anbindung nach Wiesbaden, Frankfurt und Darmstadt. Nach Süden und Westen schließt sich die rheinhessische Hochebene an, deren Rand das sogenannte Mainzer Becken bildet, in dem die Kernsiedlung der Stadt entstanden ist.

Historische Entwicklung

„Die Geschichte der Stadt reicht bis in die römische Epoche zurück. Mogontiacum wird von Drusus d. Ä. 13/12 v.Chr. gegründet als Militärlager, um das sich jedoch relativ schnell eine Zivilsiedlung bildet. Spätestens im Jahr 85 n.Chr. wird Mogontiacum Hauptstadt der neugegründeten Provinz Germania Superior (Obergermanien). Die Provinzhauptstadt erlebte in den nachfolgenden Jahrhunderten eine Blütezeit.

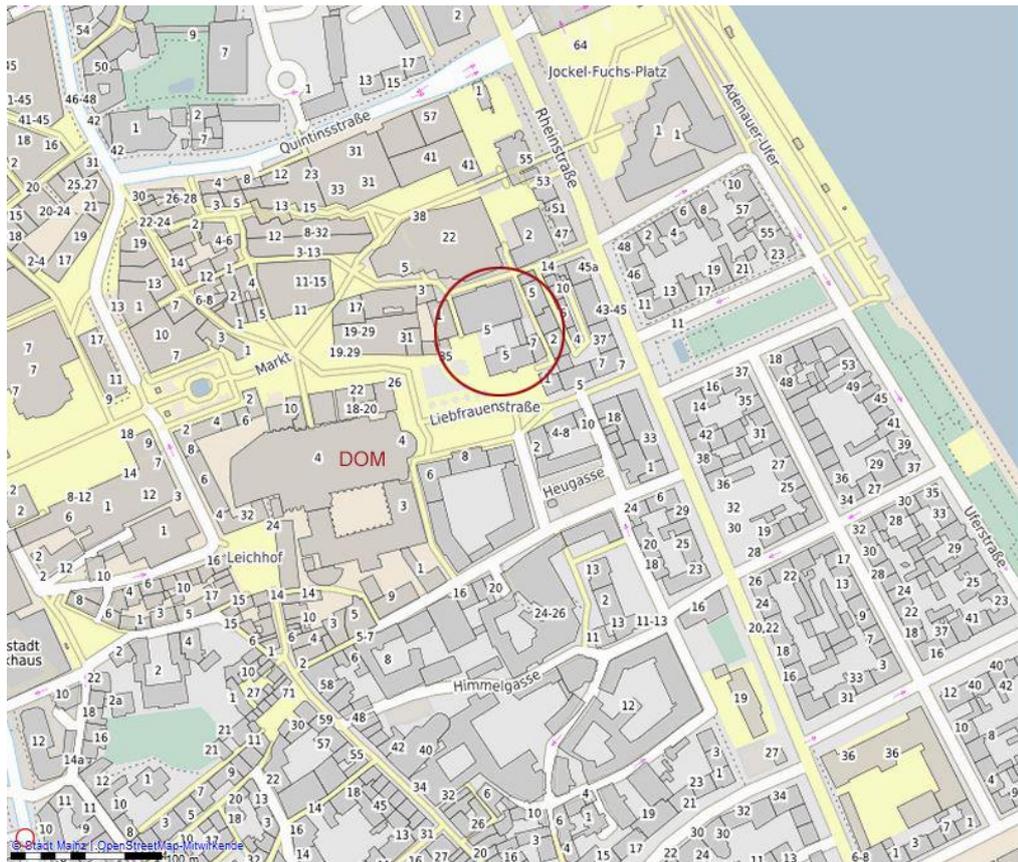
In den Wirren der Völkerwanderung blieb Mainz als Metropole erhalten, da es schon in römischer Zeit Bischofssitz geworden war. Der Bischof übernahm die Stadtherrschaft und eine weitere Aufwertung erfuhr die Stadt, als unter Bonifatius (746 – 754) Mainz sogar Sitz eines Erzbischofs wurde. Das Erzbistum Mainz reichte im Mittelalter von Verden an der Aller bis nach Chur in der Schweiz bzw. von Straßburg bis zeitweise nach Prag und war damit die größte Kirchenprovinz in Deutschland. Der Mainzer Erzbischof gehörte zu den sieben Kurfürsten, die den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wählten und bekleidete zudem das Amt des Reichserzkanzlers. Im Hochmittelalter wurde nicht nur der Dom St. Martin unter Willigis (975 – 1011) neu gebaut bzw. immer wieder verändert, sondern die Stadt wurde durch eine Vielzahl von Stiften, Klöstern und auch Pfarrkirchen geprägt und war Zentrum von Kunst und Kultur, so dass man vom „goldenen Mainz“ (Aurea Moguntia) sprach. Hier hat schließlich auch am Ausgang des Mittelalters Johannes Gutenberg (1400 – 1468) den Buchdruck mit beweglichen Bleiletern erfunden.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg erfuhr die erzbischöfliche Metropole eine erneute Blütezeit und zahlreiche Kirchen wurden im Barockstil erneuert bzw. die einflussreichen Familien des Mainzer Kurstaates bauten sich ihre prunkvollen Stadthöfe. Eine Zäsur bildet die Epoche der Französischen Revolution, als sich in Mainz einerseits für kurze Zeit die erste Republik auf deutschem Boden befand (1793), andererseits aber durch die Auflösung des Kurstaates die Bedeutung der Stadt stark zurückging und Mainz im 19. Jh. nur eine Provinzstadt innerhalb des Großherzogtums Hessen-Darmstadt war.

Der Festungsbau hatte schon unter den Kurfürsten im 17. Jh. begonnen und wurde auch nach dem Wiener Kongress (1815), als Mainz Bundesfestung geworden war, weiter fortgeführt, ebenso nach der Reichsgründung 1871, da die nunmehrige Reichsfestung eine der am stärksten ausgebauten Festungen des ganzen Landes bildete. Die Schleifung der mächtigen Festungsmauern bis auf wenige Relikte wie z. B. die Zitadelle erfolgte aufgrund des Versailler Vertrages (1919) nach dem Ersten Weltkrieg.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Mainzer Innenstadt am 27. Februar 1945 zu 80% zerstört, erfuhr aber auch innerhalb der Französischen Besatzungszone eine deutlich Aufwertung, da es 1947 Hauptstadt des neugegründeten Landes Rheinland-Pfalz wurde und damit an seine alte Hauptstadtfunktion aus der Kurfürstenzeit wieder anknüpfen konnte. Die Johannes-Gutenberg-Universität wurde 1946 gegründet und ist inzwischen eine der größten Deutschlands. Außerdem ist die Stadt durch die Ansiedlung des ZDF zum wichtigen Sitz überregionaler Medien geworden.“

© Daniel Geißler, Mainz



Lage Gutenberg-Museum in der Mainzer Altstadt © Stadt Mainz -open street map



Lage Gutenberg-Museum in der Mainzer Altstadt © Stadt Mainz

B.1.2 Das Gutenberg Museum - Sammlungsprofil

Das Gutenberg-Museum ist eines der ältesten Museen zur Buch- und Druckgeschichte weltweit und gilt aufgrund seiner umfangreichen Sammlungen sowie seiner international beachteten Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit als „Weltmuseum der Druckkunst“. Das Museum ist dem wichtigsten Sohn der Stadt Mainz und „Man of the Millennium“, Johannes Gutenberg, gewidmet und bewahrt das materielle Kulturerbe „Buchdruck“ für nachfolgende Generationen auf.

Mit rund 160.000 Besucher:innen im Jahr (Stand: 2019) zählt das Gutenberg-Museum zu den stark frequentierten Museen in Deutschland. Einen Großteil des jährlichen Besucheraufkommens bilden internationale Gäste (50% EU / Welt), Gruppenreisende und Schulklassen, deren Bedürfnisse in besonderer Weise von der Architektur berücksichtigt werden müssen.

Das Gutenberg-Museum präsentiert, erforscht, vermittelt und bewahrt die bahnbrechende Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern in allen Formen und Facetten, schöpft aus vielfältigen Sammlungen von herausragender Bedeutung und transportiert das Erbe Gutenbergs und der zweiten Medienrevolution in die Gegenwart. An der Schnittstelle von Druck-, Technik-, Medien- und Kunstgeschichte schlägt das Gutenberg-Museum eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, möchte Schauwerkstatt, Bibliothek und Wissensspeicher sein und eine Verbindung zwischen der Gutenbergschen Technik und ihrer digitalen Transformation im 20. und 21. Jahrhundert knüpfen.

Diese Gutenbergsche Technik wird beispielsweise in den Druckvorführungen in der Gutenberg-Werkstatt dargeboten. Hier wird das Schriftgießen, Schriftsetzen und das Drucken am Nachbau einer hölzernen Gutenberg-Pressen anschaulich und fachkundig vorgeführt. Die rekonstruierte Gutenberg-Werkstatt von 1922 stellt nicht nur eine Besonderheit innerhalb der Dauerausstellung dar, sondern bildet neben den Gutenberg-Bibeln eine der Hauptattraktionen des Museums. Neben der umfangreichen Dauerausstellung verdankt das Museum seinen Ruf den Sonderausstellungen, die die Brücke schlagen von den retrospektiven Darstellungen in die Gegenwart. Neben zahlreichen Designpreisen für die Publikationen zu den Ausstellungen wurden auch Ausstellungen wie „Moving Types -Lettern in Bewegung“ oder „Call for Type. Neue Schriften/New Typefaces“ mit Designpreisen ausgezeichnet.

Während es zu Gutenbergs Person nur wenige Artefakte gibt, bewirkte seine Erfindung in Europa eine technische und mediale Revolution.

Die über 500 Jahre währende Entwicklung zeichnet das Museum mit umfangreichen Sammlungsbeständen nach. Diese Bestände sind hinsichtlich ihrer physischen Präsenz und Materialität ausgesprochen heterogen. Sie umfassen Bücher, Akzidenzen, Plakate, Grafiken, Maschinen, Werkzeuge, Materialien, Gemälde, Skulpturen, Textilien, Kunsthandwerk und vieles mehr.

Zur besseren Veranschaulichung werden die wichtigsten Bereiche im Folgenden kurz skizziert.

Johannes Gutenberg und die Gutenberg-Bibeln

Zu Gutenbergs Person existieren kaum authentische Objekte. Da seine Bedeutung aber schon früh erkannt wurde, gibt es seit dem 16. Jahrhundert fiktive Bildnisse von ihm. Zudem wurde er als Ur-Meister des Buchdrucks gefeiert. In diesem Zusammenhang besitzt das Museum viele Sammlungsstücke, z.B. Büsten, Medaillen, Grafiken und unterschiedlichste Memorabilien.

Die 42-zeilige Bibel (sog. „B42“) stellt den Höhepunkt im Schaffen von Johannes Gutenberg dar und gilt als erstes mit beweglichen Metalllettern gedrucktes Buch der westlichen Welt. Bis heute gehört die zwischen 1452 und 1455 gedruckte Bibel zu den schönsten und wertvollsten gedruckten Büchern. Zwei von weltweit neunundvierzig erhaltenen Exemplaren befinden sich in der Sammlung des Gutenberg-Museums. Sie sind das Herzstück sowohl der Sammlung als auch der Ausstellung und benötigen gleichzeitig hohen konservatorischen Schutz und Sicherheit.



Derzeitige Präsentation der Bibeln im „Tresorraum“

Buchgeschichte

Das Gutenberg-Museum besitzt eine einzigartige Sammlung zur Buchgeschichte, die sieben Jahrhunderte und 10.000 Bände umfasst. Die Bestände zeichnen die Entwicklung des Mediums Buch in eindrucksvoller Weise nach. Die Inkunabel-Sammlung umfasst rund 3.300 sogenannte Wiegendrucke aus der Zeit bis 1500 und gehört damit zu einer der bedeutendsten weltweit. Neben den beiden Gutenberg-Bibeln zählen u. a. auch Exemplare der berühmten „Weltchronik“ von Hartmann Schedel (1493) und die „Cosmographia“ (1482), ein gedruckter Atlas nach Ptolemäus, der als Meilenstein des Landkartendrucks gilt, zu den Beständen.

Die Sammlung zur Buchgeschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts zeichnen die thematische und mediengeschichtliche Vielfalt und Entwicklung des Buches nach. Zu den Höhepunkten der Sammlung zählt u. a. Sebastian Brants „Narrenschiff“ (1506) mit Holzschnitten, die zum Teil vermutlich vom jungen Albrecht Dürer geschaffen wurden.

Die Sammlung zur Buchgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts steht im Spannungsfeld von industrieller Massenproduktion und künstlerisch anspruchsvollen Buchausgaben, die sich bewusst von der industriell produzierten Massenware absetzten und in kleinen Pressen und Auflagen erschienen. Rund 2.500 Pressendrucke des späten 19. bis 21. Jahrhunderts zählen zur Sammlung.

Neben Büchern, die die Entwicklung dieses Mediums von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis heute nachzeichnen, umfassen die Bestände des Gutenberg-Museums Sondersammlungen. Hierzu zählen Bilder- und Kinderbücher aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. Bedeutende Werke sind u.a. Friedrich Justin Bertuchs ab 1790 herausgegebenes „Bilderbuch für Kinder“ und Heinrich Hoffmanns „Struwwelpeter“ (1844) sowie die Bilderbücher berühmter Illustratoren des 19. und 20. Jahrhunderts wie Arthur Rackham, Lieselotte Schwarz und Maurice Sendak.

Seit 2012 besitzt das Gutenberg-Museum den europaweit größten Miniaturbuch-Bestand von rund 6.900 Exemplaren. Als Miniaturbücher werden Bücher bezeichnet, deren Buchblock nicht größer als 10 x 10 cm ist. Die Sammlung reicht von schöner Literatur über Wörter- und Kochbücher bis hin zu Kalendern.

Die Auseinandersetzung mit der Rolle des Buches in der Moderne animiert zahlreiche Künstler:innen dazu, Bücher als Objekte zu konzipieren, die das Lesen häufig verfremden oder verneinen. In der Sammlung von Künstlerbüchern des Gutenberg-Museums sind u.a. Werke von Karlheinz Zwick, Julia Farrer, Anton Würth und Barbara Beisinghoff vertreten.

Druckgeschichte

Die Sammlung beleuchtet technische Aspekte der Druckgeschichte und dokumentiert die Weiterentwicklung der Druck- und Setztechnik nach Gutenberg.

Zur Sammlung zählen Rekonstruktionen der hölzernen Druckpresse von Johannes Gutenberg sowie eiserne Handpressen des 19. Jahrhunderts, u. a. eine Stanhope-Presse (erfunden 1800), die erste Buchdruckerpresse, die ganz aus Eisen gefertigt wurde.

Auch Gieß-, Setz- und Druckmaschinen sind in den Beständen vertreten. Dazu zählen etwa eine Hochdruck-Schnellpresse der Maschinenfabrik Klein & Forst (Baujahr 1848) sowie zwei Linotypes, deren Erfindung auf Ottmar Mergenthaler zurückgeht.

Die Entwicklung der Schrift von der Keilschrift Mesopotamiens über die mittelalterliche Handschrift bis hin zu Designschriften des 20. Jahrhunderts dokumentiert das Gutenberg-Museum mit einer Sammlung handschriftlicher und gedruckter Schriftproben, darunter Hunderte von Schriftproben deutscher und europäischer Schriftgießereien. Diese Muster- und Werbematerialien, die Auftraggeber über ihr Angebot an Bleischriften informierten, sind Anknüpfungspunkt für den 2010/11 neu geschaffenen Themenschwerpunkt Typografie.

Eine Sammlung von rund 70.000 Objekten dokumentiert die vielgestaltige Entwicklung des Bucheinbands anhand von Mustereinbänden vom ausgehenden Mittelalter über das 15. und 16. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert und der Gegenwart. In der Papierabteilung werden europäische und außereuropäische Papiermuster gesammelt sowie Wasserzeichen, Buntpapiere, Bordüren, Tapeten und Luxuspapiere.

Grafik und Exlibris

Die Grafische Sammlung zeichnet mit über 20.000 Einzelblättern und ca. 4.000 Plakaten ein eindrucksvolles Bild druckgrafischer Techniken und buchhistorischer Themen. Die Sammlung zielt zum einen auf qualitativ hochwertige Künstlergrafik, darunter Arbeitsproben von Künstlern wie Otto Arpke, Ernst Barlach, Honoré Daumier, Giovanni Battista Piranesi und Peter Paul Rubens.

Zum anderen sammelt das Gutenberg-Museum Gebrauchsgrafiken (sogenannte Akzidenzen) wie Postkarten, Briefköpfe, Speisekarten und Warenlisten, die über viele Jahrhunderte eine der Haupteinnahmequellen für Setzereien und Druckereien darstellten. Etwa 4.000 Plakate verschiedener Themenbereiche ergänzen diesen Bestand.

Ostasien und Islam

Das Gutenberg-Museum besitzt eine umfassende Sammlung zur Druck- und Schriftkultur Ostasiens und des Islam. Damit bewahrt es neben Zeugnissen der europäischen Buch- und Druckgeschichte auch bedeutende Bestände zur außereuropäischen Buch- und Druckgeschichte.

Zahlreiche großzügige Schenkungen und Dauerleihgaben der chinesischen, koreanischen und japanischen Partnermuseen stellen das breite Spektrum der Buch-, Druck- und Schriftkunst im ostasiatischen Raum dar. Im Sammlungsbestand vertretene Druckbeispiele sowie Holzletter-Kästen und Setzerräder veranschaulichen die Entwicklung der fast 1500-jährigen chinesischen Druckgeschichte. Besonderheiten des Sammlungsbereichs Korea sind frühe Originalseiten von Büchern, die mit Metalllettern gedruckt wurden und originale Exemplare koreanischer Lettern in Metallguss und aus Holz. Die japanische Abteilung beherbergt mit der „Dharani Sutra“ aus der Zeit um 770 das älteste gedruckte Objekt des Gutenberg-Museums und damit auch einen der ältesten Drucke weltweit.

Die Islam-Abteilung zeigt anhand ausgewählter Beispiele die wichtigsten Etappen des Druckens in den Schriften des Nahen Ostens. Sammlungsschwerpunkte sind Objekte und Zeugnisse der Druckkunst, der Buch- und Schriftkultur, vorzugsweise aus dem osmanischen Reich und Persien sowie Exponate der europäischen Druckkunst in den Sprachen des Nahen Ostens.

Pressehistorische Sammlung

Die Pressehistorische Sammlung zeichnet mit ihren Beständen periodisch erscheinender deutschsprachiger und internationaler Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Gazetten, Druckgrafiken, Faksimiles und weiterer Dokumente zur Druck- und Verlagsgeschichte die mehr als 400-jährige Geschichte des Mediums nach. Insbesondere für den Zeitraum nach 1800 bis zur Gegenwart liegt ein reicher Fundus an Sammlungsobjekten in rund 5.000 Einzelnummern vor.

Mainzer Minipressen-Archiv

Das Mainzer Minipressen-Archiv (MMPA) bildet als Abteilung des Gutenberg-Museums eine deutschlandweit einzigartige Sammlung von Druckerzeugnissen kleiner und kleinster Verlage, den sogenannten Minipressen. Neben rund 6.000 Büchern, 2.000 Zeitschriften, 1.000 Flugblättern und 30.000 Verlagsprospekten zählt das Archiv auch Pressendrucke, Tonträger, Videos und Kleinverlagsadressen zu seinen umfangreichen Beständen. Alle zwei Jahre richtet das MMPA die Mainzer Minipressen-Messe (MMPM) aus, eine europaweit renommierte Fach- und Publikumsmesse von Kleinverlagen.

Eine Besonderheit in der Dauerausstellung bildet die rekonstruierte „Gutenberg-Werkstatt“ von 1922, neben den Bibeln eine der Hauptattraktionen des Museums. Hier wird das Schriftgießen, Schriftsetzen und das Drucken am Nachbau einer hölzernen Gutenberg-Pressen anschaulich und fachkundig vorgeführt. Die Rekonstruktion der Gutenberg-Pressen basiert auf Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts. Die Vorführungen finden stündlich statt.

Neben der Dauerausstellung verdankt das Museum seinen Ruf den Sonderausstellungen, die die Brücke schlagen von den retrospektiven Darstellungen in die Gegenwart. Neben zahlreichen Designpreisen für die Publikationen zu den Ausstellungen wurden auch Ausstellungen selbst wie „Moving Types -Lettern in Bewegung“ oder „Call for Type. Neue Schriften/New Typefaces“ mit Designpreisen ausgezeichnet.



Dauerausstellung mit Druckvorführung (Bild: Gutenberg-Museum)



Sonderausstellung (Bild: Gutenberg-Museum)

B.1.3 Gutenberg Museum – Geschichte und bauliche Entwicklung

Bürger:innen der Stadt gründeten das Museum im Jahre 1900 anlässlich des 500. Geburtstags Johannes Gutenbergs, um dessen Erfindungen und Kunstwerke einem breiten Publikum bekannt zu machen. Das Museum wurde als kleine Dauerausstellung in zwei Räumen der Stadtbibliothek im Mainzer Schloss am 23. Juni 1901 eröffnet. Das Museum zog mit der Stadtbibliothek 1912 in das neue Bibliotheksgebäude in der Rheinallee.

1925 gelang der Erwerb einer 42-zeiligen Gutenberg-Bibel, das sogenannte „Solms-Laubach“-Exemplar. Es bildet heute – zusammen mit dem 1978 erworbenen zweibändigen „Shuckburgh“-Exemplar – das Herzstück der Sammlung.

Im selben Jahr wurde eine der größten Attraktionen des Museums installiert: eine Rekonstruktion der Werkstatt Johannes Gutenbergs.

Mit der Erweiterung seiner Bestände geriet das Museum schon bald in Raumnot. Zunächst wurden also sukzessive drei „Gutenberg-Ehrenräume“ im Stadtpalais „Zum Römischen Kaiser“ (erbaut 1664) in unmittelbarer Dom-Nähe eingerichtet. 1933 bezog das Gutenberg-Museum offiziell sein Domizil im Haus zum Römischen Kaiser. Doch schon sechs Jahre später mussten die wertvollen Sammlungsbestände kriegsbedingt nach Amorbach ausgelagert werden. Das Gebäude wurde bei Bombenangriffen der Alliierten in weiten Teilen zerstört.

Nach Kriegsende kehrte die Sammlung in das Haus zum Römischen Kaiser zurück, das in den Folgejahren wiederaufgebaut wurde.

Im Rahmen der Zweitausendjahrfeier der Stadt Mainz im Jahre 1962 wurde ein neuer Ausstellungstrakt des Architekten Rainer Schell hinter dem Gebäude des Hauses zum Römischen Kaiser eröffnet. Dort konnten nun auf 3.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche – neben der inzwischen deutlich angewachsenen Dauerausstellung – auch wechselnde Sonderausstellungen gezeigt werden.

Im Haus zum Römischen Kaiser konzentrierte das Museum seine Verwaltung und die mehr als 91.000 Titel umfassende „Gutenberg-Bibliothek“ – eine gleichfalls einzigartige Spezialbibliothek zur Buch-, Druck- und Schriftgeschichte.

Das Museum wurde im Jahr 2000 als Ergebnis eines Wettbewerbs nach einem Entwurf des Karlsruher Büros Rossmann + Partner Architekten um einen Neubau mit ca. 600 Quadratmetern Nutzflächen an der Seilergasse erweitert. Dieser Bauteil integrierte den Druckladen in den Museumskomplex. Mit diesem museumspädagogischen Vermittlungsangebot können die Besucher kreativ mit verschiedenen Blei- und Holzschriften und Pressen ihre Druckexperimente umsetzen.



1962 – Fertigstellung Schell-Bau (Bild: Stadtarchiv Mainz)

Nachdem 15 Jahre später die Instandsetzung des Schellbaus anstand, wurden bei der vorbereitenden Analyse erheblicher Erneuerungsbedarf bei den haustechnischen Anlagen, grundsätzliche Notwendigkeit der energetischen Ertüchtigung der Außenbauteile und strukturelle Defizite im Brandschutz festgestellt.

Daher wurde 2016 ein Wettbewerb zur Neuordnung des Gesamtkomplexes als Ideenwettbewerb mit Realisierungsteil ausgeschrieben.

Gegenstand der Wettbewerbsaufgabe war die Neuordnung der Ausstellungs- und Funktionsflächen unter Berücksichtigung der notwendigen Modernisierungsmaßnahmen des Bestandsbaus und die Planung eines Erweiterungsbaus. Es sollte mit dem damals begrenzten zur Verfügung stehenden Budget grundsätzliche und drängende Nutzungsdefizite, vor allem die Lenkung der Besucherströme zu dem Ausstellungshighlight „Gutenbergbibel“ und seine konservatorisch wie auch atmosphärisch angemessene Präsentation in einem ersten Bauabschnitt gelöst werden. Gleichzeitig sollte ein Gesamtkonzept zugrunde gelegt werden, damit der erste Bauabschnitt einer mittelfristigen Gesamtlösung nicht widerspricht.

Der Stadtratsbeschluss zur Umsetzung des Siegerentwurfs wurde jedoch durch einen Bürgerentscheid am 15. April 2018 aufgehoben.

Auf Vorschlag des Stadtrats rief die Stadtverwaltung am 9. Mai 2018 eine „Arbeitswerkstatt Modernisierung Gutenberg-Museum“ ins Leben, um die weitere Entwicklung unter Beteiligung von Mainzer Bürger:innen voranzutreiben.

Die partizipativ ausgerichtete Arbeitswerkstatt setzte sich aus Vertreter:innen aller Stadtrats-Fraktionen, den Bürgerinitiativen „Bürgerinitiative Mainz für Gutenberg“ und „Bürgerinitiative Gutenberg-Museum“, der Gutenberg Stiftung, dem Gutenberg-Museum sowie der Stadtverwaltung zusammen. Die Moderation der Arbeitswerkstatt übernahm das Kommunikationsbüro PLANKOM (Hannover, Loxstedt, Kassel).

Durch die Ergebnisse der Arbeitswerkstatt wurden im Juni 2020 neue Wettbewerbsgrundlagen geschaffen, die nach Prüfung durch die Verwaltung vom Stadtrat verabschiedet wurden.

Der Kernpunkt dieses Beschlusses ist die Entscheidung, das Museum am derzeitigen Standort und innerhalb des bestehenden Baufeldes neu zu errichten.

Damit unterscheiden sich die Wettbewerbsrahmenbedingungen und die Aufgabenstellung grundsätzlich von den Vorgaben des Wettbewerbs 2016.

Dies ist bei der Bearbeitung der Aufgabe zu beachten.

B.2 Abgrenzung des Wettbewerbsgebiets

Das Wettbewerbsgebiet liegt in der Mainzer Altstadt unmittelbar im Umfeld des Mainzer Doms.

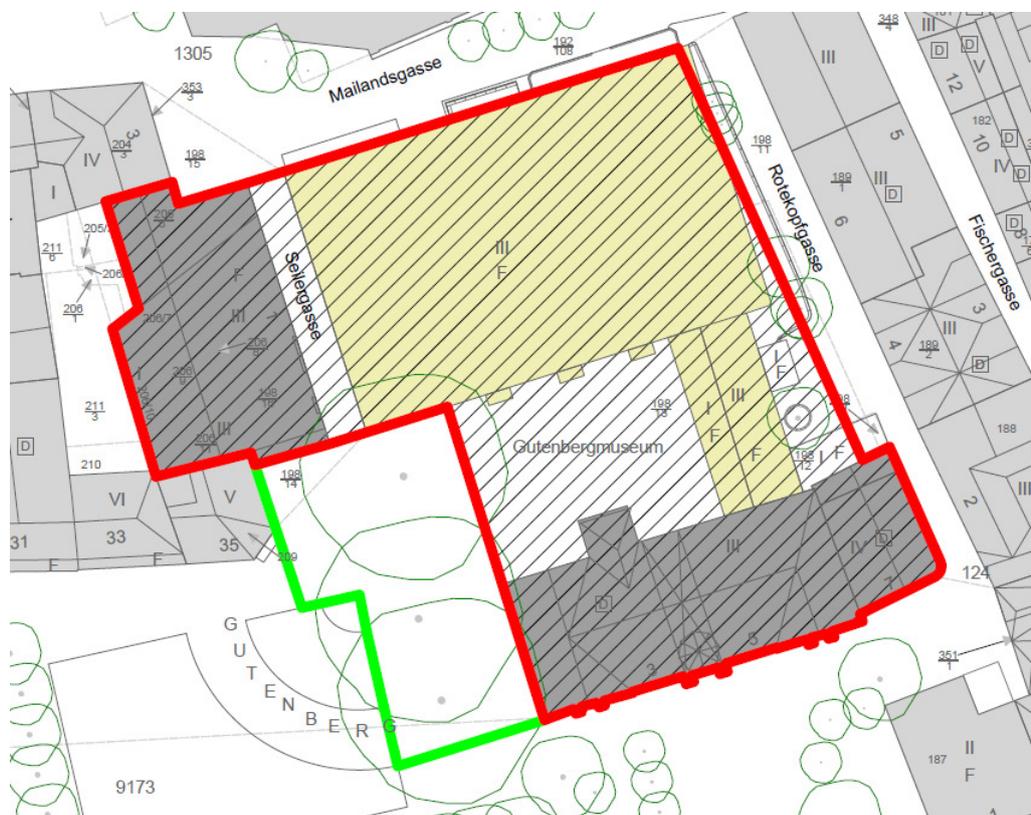


Wettbewerbsgebiet: rote Linie = Baufeld / grüne Linie = Freiflächengestaltung Vorfeld

Das Wettbewerbsgebiet umfasst die in nachstehender Zeichnung und der Plangrundlage gekennzeichneten Flächen. Der Gebäudeentwurf für den Neubau muss sich innerhalb dieser Begrenzung befinden.

Im Wettbewerbsgebiet werden die Bauteile des Museumsbaus von 1962 (Schellbau mit Verbindungsbau zum Haus zum Römischen Kaiser und Unterkellerung im Innenhof) abgebrochen (gelb markiert).

Der Erweiterungsbau an der Seilergasse von 2000 soll erhalten bleiben, ebenso die denkmalgeschützten Gebäude Haus zum Römischen Kaiser und Hotel Schwan. Diese sollen in den Neubau einbezogen werden und mit geeigneten Nutzungen aus dem Raumprogramm belegt werden. Dabei kann der Bauteil an der Seilergasse umgebaut und verändert werden, bei Eingriffen in den Gebäuden Römischer Kaiser und Hotel Schwan sind die Vorgaben des Denkmalschutzes zu beachten.



Wettbewerbsgebiet

Rote Linie: Baufeld für den Wettbewerb

Grüne Linie: Freiflächengestaltung Vorfeld

Gelb: Schellbau – Abbruch

Dunkelgrau: zu erhaltende Gebäude im Wettbewerbsgebiet

B.3 Gebäude im Wettbewerbsgebiet

B.3.1 Das Haus zum Römischen Kaiser

Das Haus zum Römischen Kaiser, vormals Zum Marienberg, wurde als einer der ersten großen Neubauten nach dem Dreißigjährigen Krieg als Adelspalais für den Großkaufmann, kurfürstlichen Rat und Rentmeister Edmund Rokoch im Stil der Renaissance in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts errichtet. Das Spätrenaissance-Gebäude mit seiner aufwendigen Fassade war das reichste Bürgerhaus der Stadt und markiert den Beginn des Wiederaufbaus der kriegsbedingt zerstörten und entvölkerten Stadt.

Zunächst entstand 1653 der westliche Gebäudeteil als bürgerliches Giebelhaus, ab 1657 wurde dieses Haus durch ein gleich gestaltetes Giebelhaus auf dem östlichen Grundstücksteil ergänzt und schließlich durch den die beiden Gebäudeteile verbindenden Mittelbau zu einer symmetrischen Anlage komplettiert. Die Toreinfahrt wird von einem barocken Deckengewölbe aus dem Jahr 1685 überspannt, das eine Fülle von Motiven ausweist und als beste erhaltene Deckenstuckatur ihrer Zeit in Mainz gilt. Die Figur eines römischen Kaisers über der zentralen Tordurchfahrt soll vermutlich Karl V. nach den Türkenkriegen darstellen.



Stich einer dreisprachigen Werbegrafik für das „Gasthaus zum römischen Kaiser“, vor 1837, mit der preußischen Hauptwache links, dem Dom, und, ganz rechts, dem Römischen Kaiser, M. Hübel, „Über all dem der Dom...“, Literarische Stadtansichten von Mainz, in: F. Dumont, F. Scherf, F. Schütz (Hrsg.), Mainz, Die Geschichte der Stadt, 1998.

Der heute rekonstruierte Fassadenschmuck geht auf das 18. Jahrhundert zurück. Ab 1742 diente das Gebäude als Hotel, das unter anderem Mozart, Voltaire und Goethe als Gäste beherbergte.

Seit 1930 beherbergt das Gebäude das Gutenberg-Museum, das im Zweiten Weltkrieg völlig ausbrannte. 1960/61 wurde das Gebäude rekonstruiert.

Dabei nimmt der Neubau, der durch den Architekten Rainer Schell erbaut wurde, die Ausstellung auf, während im Haus zum Römischen Kaiser die Fachbibliothek, die Restaurierungswerkstatt und die Verwaltung des Museums sowie die Gutenberg-Gesellschaft untergebracht sind.

Im Dachgeschoss befindet sich die Wohnung des „Mainzer Stadtschreibers“, ein Preis, der jährlich als Literaturpreis von der Stadt Mainz und den Fernsehsendern ZDF und 3sat vergeben wird. Der Preis beinhaltet das Wohnrecht für die Preisträger:innen im Stadtschreiberdomizil im Gutenberg-Museum für ein Jahr sowie die Möglichkeit, eine Dokumentation nach einem Thema freier Wahl – das elektronische Tagebuch – zu drehen.



*Haus zum Römischen Kaiser in seiner heutigen Gestalt nach dem Wiederaufbau
© Carsten Costard 2020*

B.3.2 Historisches Hotel Schwan

Bei dem Gebäude Liebfrauenplatz 7 handelt es sich um die ehemalige Herberge „Zum Rothen Haus“, später „Zum Goldenen Schwan“, zuletzt befanden sich eine Mainzer Weinstube und ein Hotel in dem Haus.

Das Gebäude wurde von der Stadt Mainz angekauft und steht für die Neuplanung des Museumskomplexes zur Verfügung unter Beachtung der Belange des Denkmalschutzes.

Das ehemalige Hotel Schwan am Liebfrauenplatz 7 schließt unmittelbar östlich an den Repräsentationsbau des Hauses zum Römischen Kaiser an. Es handelt sich um ein nur leicht zurückgesetztes, zum Platz hin giebelständiges Eckhaus. Es zählt zu den ältesten Resten der historischen Bebauung des Platzes und der nördlich anschließenden Gassen und ist auch älter als das Haus zum Römischen Kaiser (Hinweis auf das Jahr 1496).

Die historische Herberge „Zum Rothen Haus“ wurde im 18. Jahrhundert „Zum Goldenen Schwan“ umbenannt. Wie auch im „Römischen Kaiser“ und im „Englischen König“ logierten auch im Schwan prominente Persönlichkeiten unter ihnen Kaiser Joseph II. Diesem Ereignis anzudenken befindet sich ein Sgraffito des ausgehenden 19. Jahrhunderts auf der Fassade.



Aktueller Zustand © La Torre, 2021

Das Haus präsentiert sich heute, nach Umbau und Aufstockung/Dachumbau von 1832, platzseitig als klassizistischer Bau mit Dreiecksgiebel über Konsolenfries und einem großen Thermenfenster mit vier, leicht nach links versetzten Fensterachsen. Renaissancegewände als ältere Bauteile befinden sich in der Fassade zur Rotekopfgasse.

Der rückwärtige Teil wurde in den 1990er Jahren mit einem Küchenanbau, einzelnen Hotelzimmern und einer Aufzugsanlage bis in den Keller ergänzt. Im Bereich der Treppe befindet sich ein runder Grundwasserbrunnen.

Alle Oberflächen sind stark verändert, jedoch birgt der in großen Teilen als Trockenausbau ausgeführte letzte Umbau mit seinen aufgedoppelten Böden einen Großteil der Originalsubstanz. Aufgrund der prominenten Lage, des hohen Alters und seinerzeit der hohen Gäste ist mit einer hohen Ausstattungsqualität zu rechnen.

Im Gast Saal im Erdgeschoss sind seitlich der Deckenverkleidung, die aufgrund ihrer Ausführung unmittelbar vor oder kurz nach dem Krieg entstanden sein dürfte, auf der Westseite Rokokokonsolen erhalten. Eine aufwändige Holzdecke und Wandverkleidung der Ausstattung des 19. Jahrhundert mit mächtigem Kachelofen ist auf historischen Abbildungen für diesen Raum erhalten.

Der Keller besteht aus einem Kreuzgewölbe auf Stützen.

Die platzseitige Konstruktion als Fachwerkbau mit teilmassiven Außenwänden (Gasse) und den zu erwartenden Befunden lässt eine Auflösung bzw. Umstrukturierung der Grundrisse (wohl abgesehen vom Bereich der Bäder der Hotelnutzung) nicht zu.



Historische Ansichtskarte mit dem Liebfrauenplatz und der zum Großteil untergegangenen Bebauung

B.3.3 Erweiterungsbau Seilergasse

Nach zweijähriger Bauzeit wurde am 14. April 2000 der Erweiterungsbau an der Seilergasse eröffnet. Die „Bauwelt“ schrieb zur Eröffnung „Der kubische Bau [...] erscheint in gediegener Einfachheit: Der glatte Sichtbeton der Seitenfassade wird nur von einer Glasbrücke durchbrochen, die Vorder- und Rückseiten sind mit hölzernen Lamellen verblendet.“

Die Seilergasse, die bereits im historischen Stadtgrundriss die Verbindung von Liebfrauenplatz zu Brand herstellte, wurde im Zuge dieser Baumaßnahme gegenüber ihrem historischen Verlauf verschoben und als überdeckte Passage ausgebildet.

Der Erweiterungsbau ist über eine verglaste Brücke im 1. Obergeschoss mit dem Schellbau verbunden. Aus museumsdidaktischer Sicht ergeben sich dadurch allerdings Nachteile in der Besucherführung, da dies die einzige Verbindung zwischen den Ausstellungsflächen darstellt, die in beiden Gebäudeteilen situiert sind.

Der Druckladen im Erdgeschoss wird unmittelbar von außen erschlossen, weiterhin befindet sich der Andienungsbereich mit Zufahrt für Transporter und LKW im Erdgeschoss mit Verbindung zum Untergeschoss. Über das Untergeschoss ist eine interne, weitere Verbindung zum Schellbau realisiert.

Der Erweiterungsbau kann im Rahmen der Entwurfsaufgabe baulich verändert werden und im Konzept andere Nutzungen aufnehmen, soll jedoch nicht rückgebaut werden.



Das Gutenberg-Museum und der Druckladen. © Gutenberg-Museum, Foto: Carsten Costard
Links: Erweiterungsbau Seilergasse – rechts: Schellbau



Druckladen im Erweiterungsbau © Gutenberg-Museum, Foto: Carsten Costard

B.4 Aufgabe

Der geplante Neubau des Gutenberg-Museums soll die Anforderungen an ein Museum des 21. Jahrhunderts erfüllen. Statt monologischer Wissensvermittlung sollen das Erlebnis, der Dialog, Modi der Partizipation, des Mitgestaltens und Ausprobierens im Vordergrund stehen. Aus einem Haus der stummen Bücher wird so ein Haus lebendiger Geschichte(n), dass die Besucher:innen in das Zentrum rückt. Das Museum soll zur lebendigen Begegnungsstätte werden, intensiven Kunstgenuss ermöglichen, aktuelle gesellschaftliche Debatten reflektieren und ein Ort spannender Wissensvermittlung sein.

Es ist eine Architektur gewünscht, die idealerweise die Präsentation von Buchbeständen, künstlerischen Grafiken, historischen Zeitungen sowie Druckmaschinen und historischen Artefakten ermöglicht.

Die Erfahrung originaler Exponate steht dabei weiterhin im Vordergrund, auch wenn die physischen Ausstellungs- und Sammlungsobjekte um digitale, multimediale Interaktionsmöglichkeiten ergänzt werden sollen.

Das Museum will die globale Bedeutung Gutenbergs für Gegenwart und Zukunft deutlich machen, neue Antworten auf neue Fragen finden, ein Forum für aktuelle Fragestellungen bieten.

Über das klassische Museumspublikum hinaus möchte das Gutenberg-Museum eine vielfältige, diverse, heterogene Öffentlichkeit ansprechen. Das Gutenberg-Museum versteht sich als integraler Bestandteil der Mainzer Stadtgesellschaft. Der Neubau soll dieses Verständnis widerspiegeln.

Durch den internationalen Museumsbetrieb mit vielfältigen Angeboten und Wechsellausstellungen sowie durch die Planung eines öffentlichen Veranstaltungssaales „Gutenberg-Forum“ und einer Bibliothek soll das Museum zukünftig noch stärker zur Belebung des städtischen Umfelds beitragen. Es soll eine Vernetzung von Museum und Bürgerschaft entstehen, damit das Museum auch für Mainzer:innen eine Dauerattraktion darstellt. Das Museum möchte sich der Bürgerschaft noch weiter öffnen und sich mehr als „Dritter Ort“ etablieren.

Ein besonderes Gewicht fällt dabei der Aufgabe zu, eine offene, einladende und zugängliche Architektur zu gestalten. Die Museumsbetreiber:innen stellen sich ein offenes, einladendes Erdgeschoss vor, in dem mit Foyer, Museumsshop, Museumscafé vielfältige niedrigschwellige Angebote geschaffen werden. Das Foyer ist zentraler Erschließungsort nicht nur für die Ausstellung, sondern auch für den Museumspädagogischen Bereich und Veranstaltungen im „Gutenberg-Forum“.

Aufgabenstellung ist die Erarbeitung eines Entwurfskonzeptes, das unter Berücksichtigung dieser Leitgedanken die nachfolgend beschriebenen Funktionsabläufe und Bedarfe des Museums umsetzt und dabei einen atmosphärischen Ort für die Ausstellungsobjekte schafft.

Gleichzeitig ist ein Gebäude zu schaffen, das sich in die städtebaulichen Strukturen und baurechtlichen Vorgaben am Standort einfügt. Die denkmalgeschützten Gebäude sollen bewahrt und eingebunden werden. Dabei soll der Neubau die Wahrnehmbarkeit des Gutenberg-Museums und seine Adressbildung verbessern.

Daraus ergibt sich auch der Wunsch, mit dem Neubau eine Belebung der angrenzenden Gassen (Mailandsgasse, Rotekopfgasse) zu erreichen. Der derzeitige Bau weist „Rückseiten“ zu diesen Nachbarschaften auf.

Der bestehende Erweiterungsbau aus dem Jahr 2000 soll in das Projekt integriert werden. Das Gebäude soll hierbei durch entsprechende Übergänge besser an den Neubau angeschlossen werden und in das Gesamtkonzept eingebunden werden. Es ist offen, welche Nutzungen diesem Gebäudeteil zugewiesen werden. Es wird davon ausgegangen, dass der Erweiterungsbau bezüglich Anlagentechnik und Ausbauten entkernt und im Gesamtkontext neu ausgebaut wird.

Das Haus zum Römischen Kaiser soll in den Gesamtentwurf einbezogen werden und mit Nutzungen aus dem Raumprogramm besetzt werden, die der Struktur und Wertigkeit des Gebäudes entsprechen.

Da das Gebäude als Einzeldenkmal unter Schutz steht, sind hierbei denkmalpflegerische Randbedingungen zu beachten, die im Kapitel B.10 dargestellt sind.

Auch das Gebäude Hotel Schwan steht für Nutzungen aus dem Raumprogramm zur Einbindung in den Museumskomplex zur Verfügung unter Beachtung der Belange des Denkmalschutzes.

B.5 Raumprogramm

Das Raumprogramm ist gegliedert in den öffentlichen Bereich, der jederzeit zugänglich ist, den halböffentlichen Bereich und die interne Infrastruktur, die für Besucher:innen nicht zugänglich ist.

Der öffentliche Raum umfasst den Besucherservice mit Foyer, Café und Shop.

Zum Publikumsbereich, der als halböffentlicher Raum bezeichnet wird, gehören Museumspädagogik, Dauerausstellung und Sonderausstellung. Hier sind auch Gutenberg-Forum (Veranstaltungsräume) und die Bibliothek anzusiedeln. Die Räume der Museumsvermittlung sollen mit den Ausstellungsflächen und dem Foyer verbunden sein, um eine starre Trennung der musealen Funktionsbereiche zu vermeiden.

Dabei sind die Ausstellungsbereiche besonders zu schützen. Für diese Bereiche ist durch die räumliche Disposition ein Sicherheits- und Zutrittsmanagement zu schaffen, das die Abtrennung und Kontrollierbarkeit der Ausstellungsflächen von den sonstigen Bereichen und den öffentlichen Bereichen ermöglicht.

Dies ist durch Schemata / Piktogramme auf den Plänen darzustellen.

Der interne Bereich des Neubaus umfasst Anlieferung, Magazine und Depots, Werkstätten sowie Lagerflächen. Von besonderer Bedeutung ist hier die schwellenfreie Verbindung der einzelnen Bereiche untereinander sowie zu einem Lastenaufzug, der mit den Ausstellungsflächen verbunden ist.

Im internen Bereich ist auch die Verwaltung angesiedelt und die Stadtschreiberwohnung.

Die nachfolgenden Erläuterungen zu den einzelnen Bereichen und Räumen dienen dem besseren Verständnis der Nutzungsabläufe. Sie bilden nicht alle Räume des Raumprogramms dar. Für den Entwurf maßgeblich sind die im Raumprogramm aufgeführten Räume und Raumgrößen.

B. 5.1 Besucherservice

Besucherempfang / Foyer

Als Haupteingang und maßgeblicher Eingangsbereich mit allen Service-Angeboten für Besucher:innen nimmt das niedrighschwellige Foyer des Neubaus einen besonderen Stellenwert ein.

Im Gegensatz zu den anderen Museumsbereichen, die aufgrund der vorherrschenden konservatorischen Anforderungen abgedunkelt sein müssen, soll das multifunktionale Foyer als lichter, offener, großzügiger Empfangsbereich konzipiert werden. Von außen gut sichtbar, lädt es aufgrund seiner offenen Gestaltung nicht nur zum Eintritt in das Museum ein, sondern eröffnet sich den Besucher:innen als klar strukturierter, multifunktionaler Bereich, der leicht Orientierung und Information bietet und gleichzeitig auch als Wartebereich und Gruppentreffpunkt fungiert.

Die Bereiche Shop und Café sollen daher unmittelbar von hier erreichbar sein. Als zentraler Verteilerraum des Museums eröffnet das Foyer nicht nur den Zugang zu den Ausstellungen sondern vernetzt auch Bibliothek und den Veranstaltungsbereich.

Das Foyer selbst soll damit als niedrighschwelliger Introbereich dienen, der auch Vorübergehende und Flanierende einlädt, einzutreten, im Museumshop zu stöbern, sich zu informieren oder in den Sitzmöglichkeiten und Aufenthaltszonen zu verweilen.

Das Foyer soll die Möglichkeit bieten, Ausstellungsobjekte in exponierter Form in den Raum zu integrieren, die bereits vor Betreten des Museums zum Blickfang werden, auf die „Identität der Institution“ verweisen und das Interesse der Besucher:innen wecken.

Die Erfahrbarkeit der Sammlung soll bereits beim Betreten des Museums einsetzen, bspw. durch Durchblicke / Sichtachsen auf die Ausstellungsflächen vom Foyer aus.

Im Foyer ist ein Kassenbereich mit drei Kassen zu integrieren. In räumlicher Nähe kann auch die Information angesiedelt werden. Insgesamt soll dieser Servicebereich gut sichtbar im Foyer angeordnet werden, sodass auch die Kassenkräfte einen guten Überblick über das Foyer erhalten.

In räumlicher Nähe zur Kasse soll ein abschließbarer Raum liegen, der als Backoffice und Ruheraum für die Aufsichtskräfte fungiert.

Das Museum wird häufig von Gruppen (Busreisen, Stadtführungen, Rheinschiffe) besucht. Dies bedeutet, dass mit entsprechender Gleichzeitigkeit bei der Nutzung der Infrastruktur (Garderobe, WC, Auflauffläche zur Orientierung und Begrüßung der

Besucherguppen) zu rechnen ist. Die Anordnung und Verknüpfung der einzelnen Bereiche in und mit der Ankunftszone muss entsprechend ausgelegt sein. Es sind Flächen für 2 Gruppentreffpunkte (Gruppengröße ca. 25 Personen) im Foyer vorzusehen.

Darüber hinaus sollen Sitzmöglichkeiten als Wartebereich und zum Aufenthalt angeboten werden.

Garderobe und WC-Anlage müssen leicht auffindbar sein, sie sollen jedoch im kontrollierten Bereich liegen.

Für die Besucher-WCs ist zu beachten, dass die zentrale WC-Anlage (Nr. 1.4 – 1.6 im Raumprogramm) für andere Bereiche mitgenutzt werden kann, wenn die Erreichbarkeit auch bei geschlossenem Ausstellungsbereich gewährleistet werden kann, ohne dass Zugang zu den Ausstellungen möglich ist und ohne dass die Sicherheit beeinträchtigt wird.

Dann können Besucher-WC-Anlagen in anderen Bereichen (z. B. Vortragsbereich oder Mitmach-Bereich) entfallen. In diesem Fall ist dies zu erläutern und in einem Schema/Piktogramm darzustellen.

Gutenberg-Shop

Der Gutenberg-Shop soll sowohl vom Foyer aus erreichbar sein, wie auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums von außen. Zu den Öffnungszeiten des Museums ist eine großflächige Öffnung zum Foyer wünschenswert, sodass die Flächen offen ineinander übergehen und die Transparenz und Sichtbarkeit gut gewährleistet ist.

Träger des Gutenberg-Shops ist die Gutenberg-Stiftung. Für die räumliche Organisation ist zu berücksichtigen, dass es sich um einen externen Betreiber handelt, dessen Zugänglichkeit sich auf diese Einheit beschränkt. Daher ist eine eigene Personaltoilette vorzusehen. Außerdem wird ein Büro- Packraum unmittelbar am Shop benötigt.

Café

Das Café soll dem Foyer angegliedert, aber auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums unabhängig von außen zugänglich sein und so in den Stadtkontext wirken. Eine Außenbewirtschaftung kann dies unterstützen. Das Café wird von einem externen Betreiber geführt und ist daher als autarke Einheit mit Besucher-WCs, Mitarbeiter-Umkleide und -WC und kleiner Küche zu konzipieren.

Ein kleines Büro mit Schreibplatz ist ebenfalls vorzusehen.

B. 5.2 Gutenbergforum

Das sogenannte Gutenbergforum fasst den Veranstaltungssaal und einen Konferenzbereich zusammen. Dieser Bereich soll über einen gemeinsamen Vorbereich erschlossen werden, ohne die Ausstellung zu durchqueren. Er soll auch für externe Veranstaltungen unabhängig vom Museumsbetrieb erreichbar sein.

Der **gemeinsame Vorbereich** dient dabei als Ankunfts- und Pausenbereich für die Veranstaltungen und soll eine besondere Aufenthaltsqualität mit Ausblick auf den Stadtraum bieten.

Der **Veranstaltungssaal** (400 m²) dient für Lesungen, Konzerte, Filmvorführung, Festakte, Tagungen, usw. Er soll flexibel als Vortragssaal, Empfangsraum für Ausstellungseröffnungen und Veranstaltungen sowie als Film- und Mediensaal genutzt werden können. Er nimmt Sitzplätze in Reihenbestuhlung für 250 Personen auf und kann mobil – der jeweiligen Veranstaltung entsprechend –bestuhlt bzw. ausgestattet werden. Der Veranstaltungssaal fällt damit unter die Versammlungsstättenverordnung. Diese ist bei der Erschließung und in allen Belangen zu beachten. Der Raum soll ausreichend mit Tageslicht versorgt werden, aber auch zu verdunkeln sein.

Der **Konferenzraum** ist dem jeweiligen Veranstaltungsformat entsprechend, flexibel zu nutzen und soll in 3 kleinere Einheiten bzw. Gruppenräume unterteilbar sein, die beispielsweise für Workshops u. ä. genutzt werden können. (1 * 40 m² und 2* 20 m²). Auch diese Räume sollen Tageslicht erhalten.

Unmittelbar dem Veranstaltungssaal und dem Konferenzraum zugeordnet sind ein Stuhllager, ein Lager für nicht benötigte Ausstattungsgegenstände des Veranstaltungsbereichs und eine Teeküche für die Versorgung der Veranstaltungen als Stützpunkt für externes Catering. Desweiteren sind WC-Anlagen anzuordnen (zu möglichen Synergien siehe B5.1 - Foyer)

B 5.3 Ausstellungsfläche

Die Ausstellungsbereiche sollen eine klare Grundstruktur besitzen, wobei mit Blick auf spätere Ausstellungsarchitekturen und -displays größtmögliche Flexibilität innerhalb der festen Raumstrukturen notwendig ist. Eine Unterteilung der Räume (bspw. durch Stellwände) sollte technisch und klimatisch prinzipiell möglich sein.

Von hoher Bedeutung ist der kuratorische Gestaltungsspielraum, den die Ausstellungsflächen bieten müssen. Sie sollen wechselnde Bespielungen und Veränderungen des Ausstellungskonzepts ermöglichen.

Aufgrund der konservatorischen Empfindlichkeit (max. 50 Lux) der Sammlungsbestände müssen die Ausstellungsflächen vor Tageslicht geschützt werden bzw. komplett verdunkelt werden können, d. h. grundsätzlich ohne Tageslichteinfall konzeptioniert werden.

Im Besucherrundgang sollen jedoch „Tageslichtzonen“ mit Ausblicken in den Stadtraum in Übergangsbereichen geboten werden. Diese Auflockerungen sind atmosphärisch wichtig, sollen jedoch einen Flächenanteil von 10 % der Ausstellungsfläche nicht überschreiten. Erwünscht sind auch Durchblicke auf andere Ausstellungsräume und Bereiche des Museums.

Zum Schutz der überaus empfindlichen Exponate müssen die konservatorischen Anforderungen bezüglich Klima, Lüftung und Licht in allen Ausstellungsbereichen erfüllt werden. (Klimaanforderung Ausstellungsbereich: Temperatur: 18-20°C, relative Luftfeuchtigkeit 45-50 %, Schwankung täglich max. +/- 3 %).

Alle Ausstellungsebenen müssen an den Lastenaufzug angebunden sein, der sie mit den Magazinen / Depots und Werkstätten verbindet.

Die Konzeption der Ausstellung ist nicht Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe.

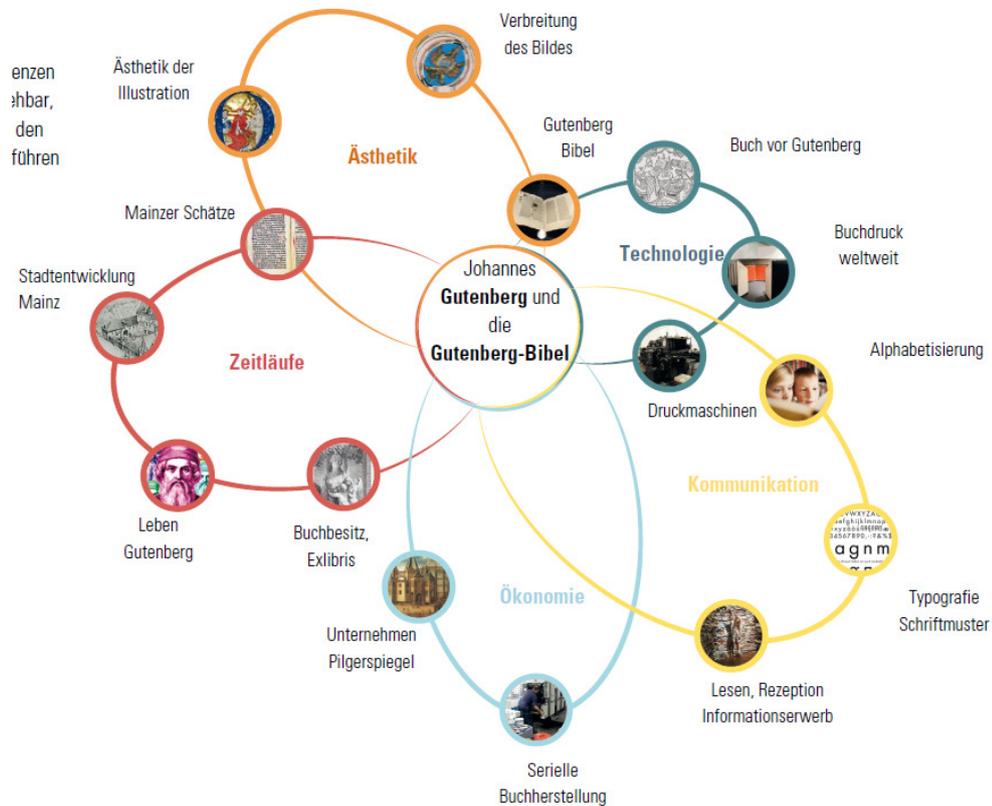
Dauerausstellung (1.700 m²)

Die Dauerausstellung ist das „Herzstück“ des Museums und stellt das hauptsächliche Interesse des internationalen Publikums dar. Sie soll vom Foyer aus erschlossen werden. Zukünftig sollen die Exponate nicht in einer linearen Erzählung präsentiert werden, sondern im Ausstellungsraum vielfältige Beziehungen zueinander eingehen können. Die Dauerausstellung möchte Inhalte modular vernetzen. Die Besucher:innen sollen individuelle Wege durch den Dauerausstellungsbereich finden. Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Räumen der Dauerausstellung sind deshalb ausdrücklich erwünscht.

Ein Ausstellungskonzept liegt noch nicht vor. Die Fläche soll möglichst offen sein, um vielfältige Konzepte zu ermöglichen.

Die Räume müssen entsprechend dimensioniert sein, um sowohl kleinformative Exponate (Alte Drucke, Buchbestände) als auch große Ausstellungsobjekte (z.B. Druckmaschinen) zeigen zu können.

Teil der Dauerausstellung ist die sogenannte „Schatzkammer“ (ca. 50 m²). Hier werden die besonders wertvollen Sammlungsstücke, so z.B. die Gutenberg-Bibeln aufbewahrt und den Besucher:innen präsentiert. Die Bibel als Gutenbergs Hauptwerk soll zum auratisch inszenierten Mittel- und Ausgangspunkt einer Vielzahl von Erzähl- und Entdeckerwegen werden. Der Raum ist innerhalb der Dauerausstellung zu positionieren.



Schemadarstellung Szenografiekonzept:

Zukünftig sollen die Exponate nicht in einer linearen Erzählung präsentiert werden, sondern im Ausstellungsraum vielfältige Beziehungen zueinander eingehen können. Die Dauerausstellung möchte Inhalte modular vernetzen. Die Besucher:innen sollen individuelle Wege durch den Dauerausstellungsbereich finden.

© Gutenberg-Museum

Schausammlung

Ein unabhängiges Raumkompartiment im Neubau, die „Schausammlung“, ist direkt an die Dauerausstellung angeschlossen, aber nicht als Teil des Rundgangs. Hier werden besonderer Sammlungsschwerpunkte präsentiert.

Kindermuseum

Ein Teil der Ausstellung ist speziell für Kinder konzipiert. Das neue **Kindermuseum** ist sowohl von der Dauerausstellung als auch von der Museumsvermittlung aus erreichbar.

Sonderausstellung

Die **Sonderausstellungsfläche** (400 m²) soll vom Foyer aus direkt erschlossen werden, ohne die Dauerausstellung zu durchqueren. Sie soll so positioniert werden, dass Umbauten ohne Beeinträchtigung des normalen Museumsbetriebs erfolgen können.

Die Räume für Sonder- und Wechsellausstellungen müssen variabel genutzt werden können. Auch hier steht mit Blick auf die kuratorische Nutzung größtmögliche Freiheit im Vordergrund.

Die Räume müssen den Erfordernissen des internationalen Leihverkehrs genügen. Daher sollen in diesem Bereich die Raumkonditionen bezüglich Klimatisierung (Luftfeuchte und -temperatur) und Belichtung (UV-Schutz) besonders schwankungsfrei kontrollierbar sein, um auch bedeutende Leihgaben aus dem In- und Ausland zu akquirieren, die hohe Anforderungen an die Sicherheit und das Klima in einem modernen Museum stellen. Daher ist dieser Bereich räumlich abgeschlossen von den weiteren Ausstellungsflächen zu konzeptionieren.

Technische Anforderungen an den Ausstellungsbereich:

Alle Räume im Ausstellungsbereich, der Logistikzone und der Sammlungsbewahrung (Depot, Magazine, Restaurierungswerkstatt) sind zu klimatisieren. Eine durchgehend gleichmäßige Klimatisierung, sowie Be- und Entfeuchtung, Heizung und Kühlung der Räumlichkeiten ist zu gewährleisten.

Das Klimakonzept orientiert sich an den Vorgaben bestehender Museumsstandards. Folgende Klimawerte müssen daher unbedingt eingehalten werden:

- Temperatur: 18–20°C
- Relative Luftfeuchtigkeit: 45–50% relative Luftfeuchte (täglich max. +/- 3%)

Für den Wettbewerbsentwurf ist keine Haustechnikplanung einzureichen. Die vorstehend genannten Anforderungen sollen jedoch Hinweise geben, dass die Ausstellungsräume thermisch/raumklimatisch so abzuschließen sind, dass die geringen Schwankungsbreiten gehalten werden können.

Die Voraussetzungen für die Klimatisierung sind mit entsprechend gewählten Raumhöhen im Ausstellungsbereich zu schaffen.

Die Sichtbarkeit von Haustechnik (Klimatechnik, Stromanschlüsse an Decken und Böden) sollte in den Ausstellungsbereichen zugunsten der Exponate möglichst zurücktreten.

Decke

Abhängepunkte an der Decke sollen integriert werden, um eventuell schwere Exponate an der Decke zu verankern. Aufzunehmende Last nach Möglichkeit 500 kg.

Boden

Die Bodenbelastbarkeit sollte ca. 10 kN pro m² entsprechen, um schwere Lasten einbringen zu können. Die Oberfläche sollte so beschaffen sein, dass es möglich ist, Einbauten, Exponate etc. im Boden zu verankern.

Wand

Entlang der Raumkanten verlaufende Lüftungsgitter sind zu vermeiden, da Exponate am Übergang zwischen Wand und Boden angesiedelt werden können und dort befindliche Lüftungsgitter die Installation beeinträchtigen.

Im überwiegenden Teil der Ausstellungsflächen muss eine Präsentation von Sammlungsobjekten auch bei geringen Lux-Werten (50 Lux) möglich sein. Für die flexible Nutzung der Räume ist in jedem Ausstellungsraum ein Rastersystem von Stromschienen für Deckenstrahler sowie ein Hängepunktsystem vorzusehen, um Objekte und Projektoren von der Decke abhängen zu können.

B 5.4 Museumsvermittlung

Neben dem Sammeln und Bewahren von Kulturgütern zählt auch die (Weiter-)Bildung und Vermittlung zu den Kernaufgaben des Gutenberg-Museums. Hierin liegt perspektivisch großes Potential für das Museum bei zunehmend heterogenem Publikum. Entsprechend kommt diesem Nutzungsaspekt ein hoher Stellenwert zu. Für den Bereich Bildung und Vermittlung des Gutenberg-Museums ist ein Museum ein offener Ort für diverse Gesellschaftsgruppen, indem es Möglichkeiten und Räume für Vertiefung, Austausch, Diskurs, Handlung und interaktive Auseinandersetzung mit den Themen und Werken der Sammlung in Bezug auf gesellschaftliche und aktuelle Themen gibt. Hier werden Kulturtechniken vermittelt, die das Fundament unserer heutigen Informationsgesellschaft bilden.

Die Bildungsarbeit und damit die Arbeit mit dem Publikum soll im Gesamtkontext des Museums sichtbar werden. Die räumliche Gestaltung soll bereits zu Austausch und Kommunikation einladen. Die museumspädagogischen Räume müssen unabhängig vom Museum zugänglich und nutzbar sein, um einen Betrieb der Museumspädagogik auch an Schließtagen des Museums (z.B. Montag) für Schul- oder Kitagruppen zu ermöglichen.

Ein direkter Zugang von der Museumspädagogik in die Ausstellungsflächen des Museums wäre wünschenswert, muss aber dementsprechend gesichert sein.

Der Bereich Museumsvermittlung gliedert sich im Gutenberg-Museum in die folgenden Teilbereiche auf:

Workshop- und Mitmachbereich:

- Der „Druckladen“, in dem Besucher:innen handgesetzte Blätter gestalten und drucken können.
- Die museumspädagogischen Räume, in denen Themenveranstaltungen zum Mitmachen angeboten werden.

Vorführbereich:

- Die Druckwerkstatt, eine der historischen Druckwerkstatt nachempfunden Schauwerkstatt, in der Vorführungen stattfinden, in der Besucher:innen jedoch nicht selbst drucken können.

Druckladen

Der Begriff „Druckladen“ ist nicht zu verwechseln mit einem Ladengeschäft oder dem Museumsshop.

Der Druckladen als Mitmachwerkstatt bildet das Herzstück der Museumspädagogik. Hier steht didaktisch aufbereitetes Arbeitsmaterial zur Verfügung, mit dem man Einblick in die Grundsätze des Handsatzes und des Handpressendruckes erhalten und die vermittelten Inhalte unter sachkundiger Anleitung praktisch umsetzen und selbsttätig ausprobieren kann.

In Workshops kann man im Druckladen verschiedene Satztechniken und bestimmte Aspekte des Hoch- und Tiefdrucks rund um das Buch und den Druck erlernen.

Er übernimmt folglich eine publikumswirksame Funktion und ist so zu konzipieren, dass er von außen einsehbar ist.

Eine räumliche Trennung vom Museum ist notwendig, so dass auch an Schließtagen der Museumsausstellung gearbeitet werden kann. Zudem verursachen die Druckmaschinen im Druckladen Geräusche, die die Besucher:innen der Ausstellung stören könnten.

Neben dem Platz für vielfältige großformatige Druckmaschinen und Arbeitsvorrichtungen sowie Setzerstrassen mit verschiedenen Schriften wird auch ein Büro für organisatorische Arbeiten der Druckladenleitung sowie ein Büro zur Steuerung von Druckaufträgen sowie der museumspädagogischen Angebote benötigt.

Da der Druckladen auch ein Ort der Begegnung ist, sollten Bereiche zum Sitzen, Diskutieren und Essen/Trinken eingeplant werden.

Workshop-Räume

Die Museumsvermittlung des Gutenberg-Museums bietet ein vielfältiges Programm für Gruppen, Familien und Einzelbesucher:innen aller Altersgruppen, für Laien wie für Fachleute, in Theorie und Praxis.

Der Workshopbereich der Museumsvermittlung ist sowohl vom Druckladen als auch vom Kindermuseum im Ausstellungsbereich gut zu erreichen und kann auch während der Schließzeiten des Museums für Veranstaltungen und Workshops genutzt werden. Die dort angebotenen thematischen Workshops verbinden den Ausstellungsbesuch mit künstlerisch-praktischer Arbeit in den Werkräumen. Für die Sammlungsbestände und wechselnde Sammlungspräsentationen wird ein vielfältiges, buchbares Workshop-Angebot konzipiert, das sich insbesondere an Schulklassen richtet. Zudem werden Projektstage und Projektwochen mit Schulklassen durchgeführt, die künstlerische Produktionen vorsehen.

Es muss möglich sein, zwei Workshops für Schulklassen oder andere Gruppen parallel zu veranstalten. Deshalb werden zwei gleich große Räume für Workshops benötigt. Die Räume sollten eine einladende Atmosphäre haben, idealerweise mit Tageslicht, manuell zu öffnenden Fenstern bzw. geeigneter Klimatisierung sowie mit einem Wasseranschluss ausgestattet sein. Eine mediale Ausstattung sollte Präsentationen und das Abspielen von Filmen ermöglichen.

Beide Kursräume sollten über ein gemeinsames Foyer verfügen, dem Garderobe und WCs zugeordnet sind. Von hier sollte auch der Druckladen erreichbar sein.

(Zu möglichen Synergien siehe B5.1 - Foyer)

Für die Lagerung hochfrequentierter Verbrauchsmaterialien (Farben, Papier etc.), von Werkzeugen u. a. sowie mobilen Druckpressen wird ein Lagerraum (50 m²) in unmittelbarer Anbindung an die Werkräume benötigt.

Gutenberg-Werkstatt

1925 wurde erstmals eine rekonstruierte „Gutenberg-Werkstatt“ als Schauwerkstatt eingerichtet, die sich rasch zu einer Hauptattraktion des Museums entwickelte. In diesem Werkstattnachbau wird das Schriftgießen, Schriftsetzen und das Drucken an einer hölzernen Gutenberg-Pressen anschaulich und fachkundig vorgeführt. Die Rekonstruktion der Gutenberg-Pressen basiert auf Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts.

Das gesamte Jahr über finden stündliche Vorführungen in der Gutenberg-Werkstatt statt.

Die Gutenberg-Werkstatt übernimmt innerhalb des Museums eine wichtige, publikumswirksame Funktion. Sie soll daher zentral im Neubau und in Verbindung zum

Foyer gelegen sein. Sie sollte von außen und vom Foyer gut einsehbar, gleichzeitig jedoch auch akustisch abgeschirmt sein, damit die Druckvorführung die Besucher:innen der Ausstellungsräume nicht stört. Da mit Farbe und Wasser hantiert wird, muss eine räumliche Abgrenzung von der Sammlung gewährleistet sein.

Neben dieser historischen Werkstatt soll es zwei weitere separate Werkstätten geben, da die Druckvorführung neben der Präsentation der Gutenberg-Bibeln zum Kern der Museumspräsentation zählt. Diese können an beliebiger Stelle im Dauerausstellungsbereich angeordnet werden, die räumliche Abgrenzung muss jedoch auch hier gewährleistet sein.

Jede Werkstatt sollte Platz für bis zu 40 Personen bilden – mit guten Sichtverhältnissen auf die Gutenberg-Pressen. Sinnvoll ist eine Einbahnstraßen-Führung mit Ein- und Ausgang, sodass sich die Gruppen beim Betreten und Verlassen der Werkstatt nicht gegenseitig stören.



Druckvorführung im bestehenden Museum (Bild: Gutenberg-Museum)

B 5.5 Gutenbergbibliothek

Die Gutenberg-Bibliothek mit Lesesaal und Magazinen ist Anziehungspunkt für Fachleute, Studierende sowie interessierte Laien aus aller Welt. Mehr als 92.000 Medien aus dem Gebiet der Buchkunde und Buchgestaltung, des Druckwesens und der Typografie sowie der künstlerisch-grafischen Drucktechniken stehen dem Publikum zur Verfügung. Das Inkunabel-Magazin der Bibliothek gehört zu den weltweit bedeutendsten.

Die Sichtbarkeit der Bibliothek, die bislang schwer zugänglich in der Museumsverwaltung untergebracht ist, soll im Neubau deutlich erhöht werden. Der Bereich soll über das Foyer erschlossen werden, um eine öffentliche Zugänglichkeit zu ermöglichen.

Als Reaktion auf veränderte Nutzer- und Besuchergewohnheiten soll der Nutzerbereich in 2 Räume geteilt werden:

- ein einladender, niedrighschwelliger Leseraum mit Lounge Charakter, als multifunktionaler Raum des Lesens und Informierens und als Angebot für Museumsgäste, die ihr Wissen nach bzw. während des Ausstellungsbesuchs mittels Infoblättern, Katalogen oder ausgewählten Publikationen vertiefen möchten.
- ein Studiensaal, in dem vom Museumsbetrieb unabhängiges und ungestörtes wissenschaftliches Arbeiten möglich ist.

In diesen Räumen wird ein kleiner Freihandbereich vorgehalten, der Hauptteil des Bibliotheksbestands wird im Magazinbereich gelagert. Für eine reibungslose Bereitstellung der Bestände ist die Verbindung mit Bücherwagen zwischen dem Depotbereich, in dem die Bestände magaziniert sind, und dem Bibliotheksbereich erforderlich.

B.5.6 Verwaltung

Der Verwaltungsbereich ist über einen internen Mitarbeiterzugang zu erschließen. Er muss auch bei geschlossenem Ausstellungsbetrieb, wie z.B. montags, zugänglich sein. Die Arbeitsabläufe erfordern Einzel- und Doppelbüros.

In diesem Bereich sind auch zwei Büros vorzusehen für die Gutenberg-Gesellschaft, eine internationale Vereinigung zur Erforschung der Geschichte und Entwicklung der Drucktechnik und der schriftorientierten Medien, die vom Museum unabhängig arbeitet. Die Büros sind daher über den Verwaltungsbereich erschlossen, jedoch separat abschließbar.

B 5.7 Sammeln und Bewahren

B 5.7.1 Anlieferung, Magazine und Depots, Werkstätten sowie Lagerflächen

Ein Großteil der Sammlung des Gutenberg-Museums soll weiterhin am Museumsstandort in entsprechenden Magazin- und Depoträumen untergebracht werden. Für einen sach- und fachgerechten Umgang mit den Sammlungsobjekten steht eine Fläche von 1490 qm zur Verfügung. Diese beinhaltet neben Depot-, Magazin- und Lagerflächen auch Werkstatt- und Funktionsräume, die für das fachgerechte Sammlungsmanagement notwendig sind.

Von besonderer Bedeutung ist hier die schwellenfreie Verbindung der einzelnen Bereiche untereinander sowie zu einem Lastenaufzug, der mit den Ausstellungsflächen verbunden ist.

B 5.7.2 Werkstätten

Temperatur: 20–22°C

Relative Luftfeuchtigkeit: 45–50% relative Luftfeuchte (täglich max. +/- 3%)

Restaurierungswerkstatt

Der Werkstattkomplex ist als multifunktionaler Arbeitsbereich mit dem Schwerpunkt Konservierung / Restaurierung und technologischer Untersuchung von Handschriften und Druckwerken (auf Papier und Pergament) sowie graphischen Blättern auf Papier vorgesehen. Diese Arbeiten werden von zwei Restaurator:innen übernommen. Die Werkstatt soll über den Lastenaufzug an die Ausstellungsräume, die Depotflächen und die Anlieferung bzw. Logistikzone und Lagerflächen verbunden sein. Alle Verkehrsflächen müssen dabei über Eingangs- bzw. Verbindungstüren mit einem Öffnungsmaß von min. 250 cm x 180 cm (H x B) verfügen, um auch die Restaurierung großformatiger Objekte gewährleisten zu können. Eine räumliche Nähe zur Werkstatt der Haustechnik wäre begrüßenswert aber nicht notwendig.

Die Restaurierungswerkstatt teilt sich in insgesamt vier Bereiche auf, die räumlich voneinander abgetrennt sind. Alle Räume müssen klimatisiert sein:

- Hauptwerkstatt mit Nassraum und Labor,
- Dokumentationsraum,
- Schwarzraum,
- Holz- und Metallwerkstatt.

Hauptwerkstatt

In diesem multifunktionalen Hauptwerkstattbereich wird ein Großteil der restauratorischen Arbeit an Papieren und Büchern erledigt. Neben dieser Arbeitsfläche

wird auch ein Büroarbeitsplatz für die fachgerechte Dokumentation der Sachstände benötigt.

In dem Werkstattbereich ist Tageslicht für eine präzise Arbeit notwendig, wobei eine direkte Sonneneinstrahlung zum Schutz der Objekte vermieden werden muss. Idealerweise sind die Fenster dieses Raums nach Norden ausgerichtet.

In einem Teilbereich der Werkstatt muss die Nassbehandlung von großformatigen Objekten möglich sein mit Digestorium, Chemikalienschrank (Abluft), Wasseraufbereitung (demineralisiertes Wasser) und Waschbecken für Nassreinigung und Bleiche.

Dokumentationsraum

Im Dokumentationsraum werden bildgebende Untersuchungsmethoden wie z.B. UV-, Infrarot- und Röntgenaufnahmen sowie fotografische Zustandsaufnahmen erstellt. Dies beinhaltet Aufnahmen auf einem Reprotisch oder an der Wand hängend. In diesem Raum ist kein Tageslicht gewünscht. Da es sich nicht um einen permanenten Arbeitsplatz handelt ist ein Fenster nicht notwendig.

Holz- und Metallwerkstatt

Die Holz- und Metallwerkstatt muss ein abgeschlossener Raum sein, da es hier zu Staubentwicklung kommen kann. Er wird mit einer Werkbank, einem Material- und Werkzeugschrank sowie einer mobilen Absaugung und einem Luftfilter ausgestattet werden. Da es sich nicht um einen permanenten Arbeitsplatz handelt ist ein Fenster nicht notwendig.

Schwarzraum

Der Schwarzraum muss ein abgeschlossener Raum sein, da hier Sammlungszugänge und kontaminiertes Sammlungsgut bearbeitet werden. Eine mikrobiologische Sicherheitswerkbank, die mit einer Reinraumtechnik ausgestattet ist, wird hier benötigt. Die spezielle Filtertechnik verhindert die Übertragung von Schimmelsporen und Staub in die Raumluft. Zudem muss ein Wasseranschluss für ein Waschbecken vorgesehen werden. Da es sich nicht um einen permanenten Arbeitsplatz handelt ist ein Fenster nicht notwendig.

Werkstattraum

Dieser Raum dient als Werkstatt für die Haustechnik. Eine Lage bei der Restaurier Werkstatt ist wünschenswert. Beide Werkstätten sollen gut vom Lastenaufzug aus erreichbar sein.

B 5.7.3 Magazine und Depots

Unterschieden wird in Museumsdepots, in denen Sammlungsstücke untergebracht sind, und die daher besondere Anforderungen an Sicherheit und Klima erfüllen müssen und allgemeine Lagerflächen

Die Bereiche müssen speziell gesichert werden. Die interne Zugänglichkeit wird eingeschränkt, um das Kulturgut zu schützen. Keiner der Räume darf über Tageslicht verfügen und es müssen alle klimatisiert werden:

- Temperatur: 18–20°C
- Relative Luftfeuchtigkeit: 45–50% relative Luftfeuchte (täglich max. +/- 3%)

Die Bodenoberfläche muss sowohl belastbar als auch wartungsarm und einfach zu reinigen sein.

Als Lagertechnik werden wahrscheinlich offene und geschlossene Fahrregalanlagen, Freiflächen, Gemäldezuganlagen, Grafikschränke und Hochregale vorgesehen. Die schwellenlose Erreichbarkeit dieses Bereichs ist essenziell, da die meisten Bestandsobjekte sowie das technische Equipment der Ausstellungen mit Rollwagen transportiert werden.

Die Depotfläche im Neubau unterteilt sich in folgende separate Depoteinheiten:

- Verwaltungsarchiv
- Bibliotheksmagazin
- Magazin für Akzidenzien und Buchumschlag
- Grafische Sammlung
- Inkunabel-Magazin
- Lager Sonderausstellung

B 5.7.4 Lagerflächen 550 m²

Die allgemeinen Lagerflächen befinden sich auch in der Nähe der Werkstätten, der Depotflächen und der Anlieferung und sind auch an den Lastenaufzug angebunden. Der Bereich muss nochmals unterteilt werden in:

- Gefahrstofflager 12 m²
- Lager Druckladen 70 m²
- Lager Shop 25 m²
- Lager Publikationen und Drucksachen (Flyer, Infoblätter etc.) 17 m²
- Lager Ausstellungsequipment 200 m²
- Materiallager (sauber) / Rahmenlager 70 m²

B 5.7.5 Andienung

Anlieferung

Für Andienung, Ver- und Entsorgung ist ein gesicherter Ladebereich für An- und Abtransport von Ausstellungsgegenständen erforderlich. Dieser Ladebereich sollte überdacht sein und mit Toren gesichert, sodass der Ladevorgang im geschützten Bereich erfolgen kann.

Die Andienung erfolgt in der Regel mit leichten Lkw bis 7,5 t und mittelschweren Lkw bis 18 t.

Vom Ladebereich aus werden die Gegenstände in die Depots und Lager verbracht, diese sind unmittelbar oder über einen Lastenaufzug anzuschließen.

Die Andienung im Erweiterungsbau Seilergasse hat sich bewährt und kann beibehalten werden. Es ist den Bearbeiter:innen jedoch freigestellt, eine andere Lösung zu entwickeln.

Akklimatisierungsraum

Da sich starke Klimaschwankungen schädlich auf Kulturgüter auswirken, muss bei der Umlagerung der Objekte eine Akklimatisierung erfolgen. Diese Anforderung ist besonders für den Leihverkehr mit anderen Häusern essenziell. Hierfür ist ein Akklimatisierungsraum erforderlich, der in räumlicher Nähe zur Anlieferung situiert ist.

B 5.8 Infrastruktur

Die Erschließungen im öffentlichen Bereich des Gebäudes sollen attraktiv, einladend und großzügig gestaltet werden. Sie sollen mit den geplanten Besucherzahlen korrespondieren.

Bei der Durchwegung ist darauf zu achten, dass eine Trennung zwischen Besucher -, Personal- und Kulturgutverkehr erfolgt.

Die internen Wege von der Anlieferung bis in die Ausstellungsräume hinein müssen durchgehend ausreichend breit und hoch für den Transport auch von großen Objekten sein.

Lastenaufzug

Es ist ein Lastenaufzug für den Objekttransport erforderlich, der folgende Anforderungen aufweist: Länge 8,00 m, Breite 2,50 m, Höhe 3,50 m, Traglast 7.000 kg. Er verbindet Anlieferung, Depots und Ausstellungsflächen in allen Ebenen.

Mülltonnenstandplatz

Für die Abfallentsorgung ist ein Mülltonnenstandplatz vorzusehen. Es sind 4 Müllgroßbehälter (1100 Liter, B*L = 1,10 m * 1,40 m) und für die Gastronomie 4 Normalbehälter , (B*L = ca. 0,50 m * 0,50 m) sowie ein Behälter für Gewerbemüll (gekühlt) vorzusehen.

B 5.9 Stadtschreiberwohnung 60-75 m²

Das Amt des „Mainzer Stadtschreibers“ wird als ein Literaturpreis der Stadt Mainz zusammen mit den Fernsehsendern ZDF und 3sat jährlich vergeben. Für die Dauer dieses Jahres erhält der / die Preisträger:in das Wohnrecht im Stadtschreiberdomizil im Gutenberg-Museum. Hier kann er/sie wohnen und arbeiten, und erhält die Möglichkeit eine Dokumentation nach einem Thema freier Wahl – das elektronische Tagebuch – zu drehen.

Diese Wohnung soll im Komplex des Museums untergebracht werden und separat erschlossen werden, ohne die Bereiche des Museums zu durchqueren. Die Wohnung soll so konzeptioniert sein, dass sie Wohnqualität und die Möglichkeit zur schriftstellerischen Arbeit bietet.

Aktuell befindet sich die Wohnung im Dachgeschoss im Haus zum Römischen Kaiser, Diese Lage kann beibehalten werden. Es ist den Bearbeiter:innen freigestellt, eine andere Lösung zu entwickeln.

B 5.10 Technikflächen

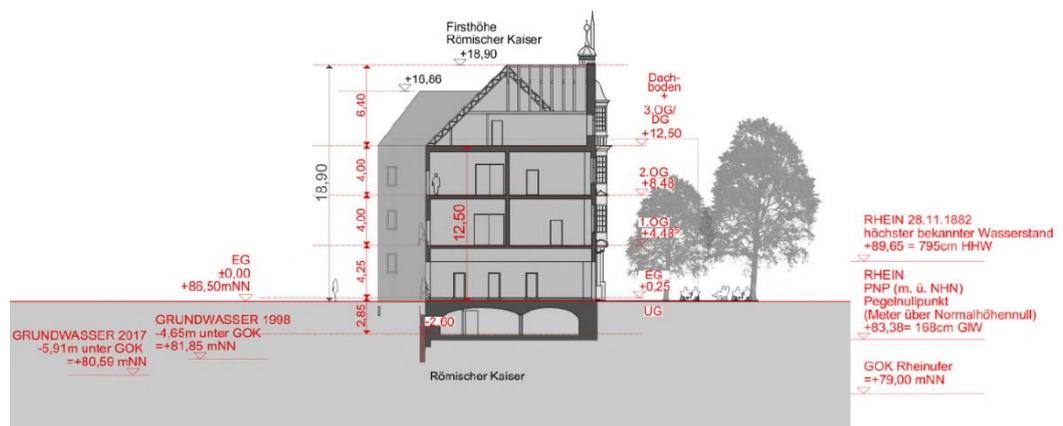
Siehe Abschnitt B.12 und Raumprogramm

B.6 Unterkellerung

Bei Projektierung von Ausstellungs- oder Depotflächen im 1. Untergeschoss wird empfohlen, das Untergeschoss des Neubaus zum Schutz vor steigenden Grundwasserspiegeln, welche in Abhängigkeit mit dem Wasserstand des Rheines schwanken, als „Weiße Wanne“ auszubilden

Im Keller der historischen Bestandsgebäude sollen keine Depot- oder Archivflächen angeordnet werden.

Eine Machbarkeitsstudie hat die Möglichkeit einer Unterkellerung mit einem zweiten Untergeschoss untersucht, mit dem Ergebnis, dass ein zweites Untergeschoss von der Ausloberin ausgeschlossen wird.



Schnitt durch das Haus zum Römischen Kaiser mit Pegelhöhen

Quelle: Machbarkeitsstudie

B.7 Freianlage

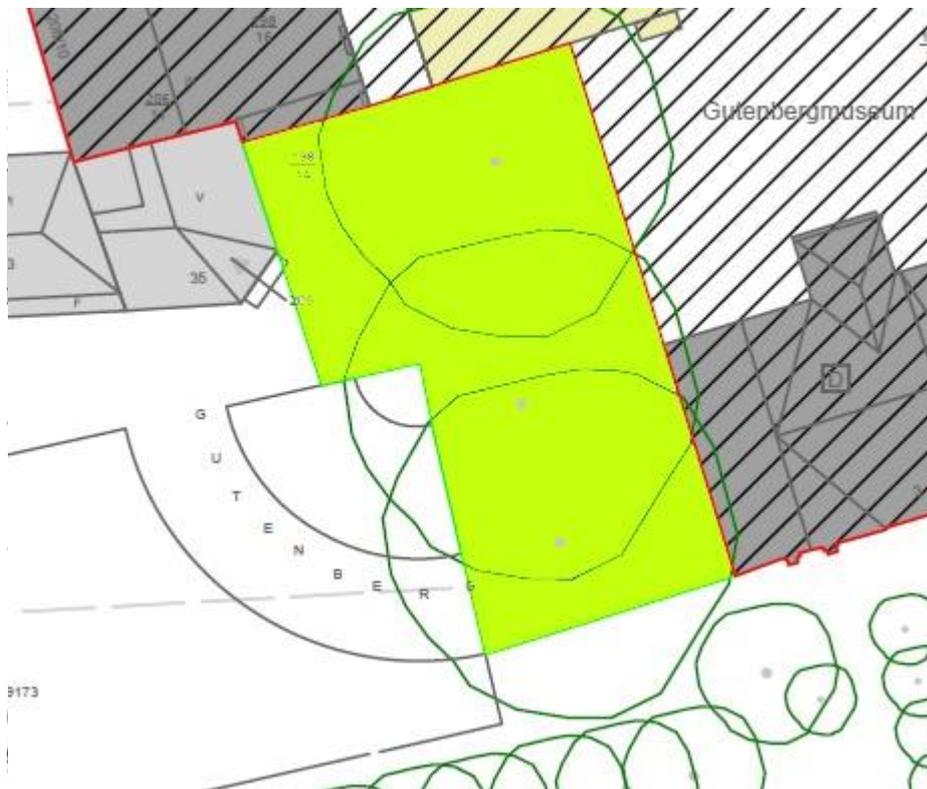
Die Freifläche angrenzend an das Museum Richtung Liebfrauenplatz ist im Rahmen des Wettbewerbsentwurfs als Museumsvorfeld gestalterisch einzubeziehen. Hier ist die Hauptansicht des Neubaus für die Besucher:innen, die über die „Domplätze“ zum Museum kommen.

Im Entwurf sollte hier ein angemessenes Entrée im Außenraum geschaffen werden.

Derzeit ist aufgrund von Platzgestaltung und Bewuchs die Wahrnehmbarkeit nicht gegeben. Eine differenzierte Ausplanung und Abgrenzung des Bereiches der früheren Bebauung könnte unter Einbeziehung der drei Bäume zu einem angemessenen Antritt für den Neubau und einer wahrnehmbaren Vorzone führen.

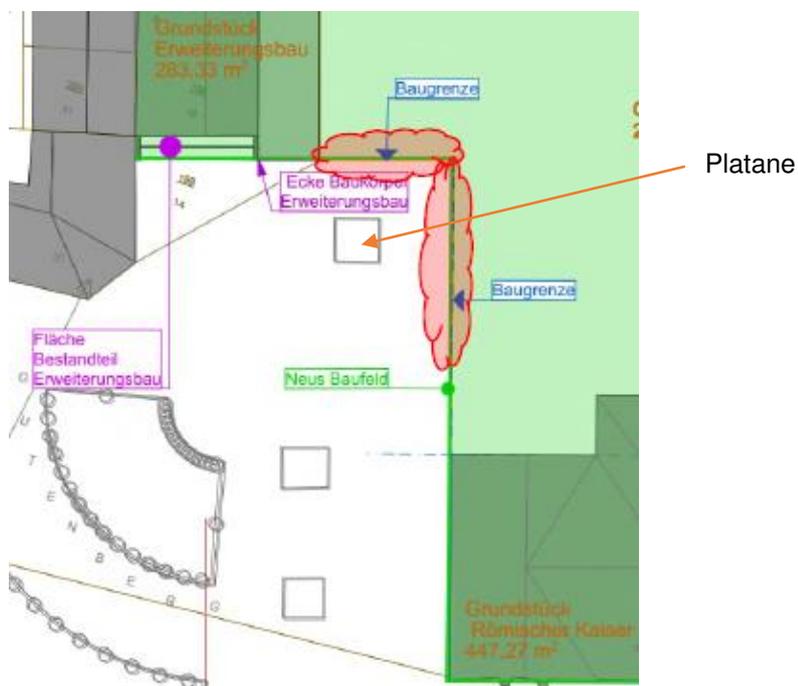
Dies soll die **Sichtbarkeit des Museums** unterstützen, die ein wichtiges Entwurfsziel ist.

Die Abgrenzung der zu gestaltenden Fläche ist im Plan „Wettbewerbsgebiet“ dargestellt. Eine darüberhinausgehende Planung in den Freibereich ist nicht gewünscht, die Lösung muss so entwickelt werden, dass sie auf der zur Verfügung stehenden Fläche wirksam wird.



Abgrenzung Freiflächenplanung

Der Baumbestand mit den drei Platanen ist unbedingt zu erhalten und während der Baumaßnahmen zu schützen. Ein besonderes Augenmerk liegt daher auch auf dem Schutz des Wurzelbereichs der drei Platanen auf dem Liebfrauenplatz. Es wird empfohlen, mit der Außenwand des Untergeschosses in dem Bereich der eng am Neubau stehenden Platane zurückzuspringen und nach Möglichkeit die Mauern des bestehenden Untergeschosses als Verbau mit heranzuziehen, um Grabungen im Wurzelbereich zu vermeiden.



Quelle: Machbarkeitsstudie

Da im historischen Stadtgrundriss an das Haus zum Römischen Kaiser seitlich ein Nachbargebäude angebaut und er Teil einer geschlossenen Blockrandbebauung war, wirkt die ehemalige Brandwand als nun freigestellte Seitenfassade rudimentär. Die Gestaltung des Freibereichs an dieser Stelle sollte hier eine Verbesserung schaffen.



Abbildungen Kunstwerke aus Machbarkeitsstudie



Dabei sind die monumentalen Bronzetafeln des Künstlers Karl-Heinz Krause, die im Zuge des Schell-Neubaus im Jahr 1962 entworfen und aufgestellt wurden, von besonderer Bedeutung.



Bronzetafeln des Künstlers Karl-Heinz Krause - Bild: Sascha Kopp

B.8 Barrierefreiheit

Das Gutenberg-Museum ist grundsätzlich so zu planen und zu bauen bzw. umzubauen, dass allen Menschen ein weitgehend gefahrloses und hindernisfreies Erreichen und Nutzen ermöglicht wird. Der Neubau ist so zu planen, dass durch die Verbindung auch die Bestandsgebäude barrierefrei nutzbar sind.

Die Anforderung an Barrierefreiheit erstreckt sich auch auf die Stadtschreiberwohnung.

Barrieren und Hindernisse in unserem Alltag sind für viele Menschen in unterschiedlicher Weise erleb- und fühlbar. Die gestellten Anforderungen an die Barrierefreiheit gelten in erster Linie den Menschen mit Behinderungen, sollen daneben aber auch anderen in irgendeiner Art und Weise eingeschränkten Personen (z.B. Familien mit Kinderwagen, verletzte oder kranke Menschen etc.) helfen, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe unsere Gebäude zu nutzen.

Hierzu gehören auch Beeinträchtigungen der Seh-, Sprech-, Hörfähigkeit, geistige und seelische Beeinträchtigungen

Bei den Anforderungen an die Gebäudeausstattung ist immer vom sogenannten Zwei-Sinne-Prinzip auszugehen, d.h. die Vermittlung von wichtigen Informationen muss für mindestens zwei Sinne erfolgen.

Grundsätzlich sind alle geltenden gesetzlichen Vorgaben zur Barrierefreiheit zu beachten. Hierzu zählen neben den Vorgaben im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) u.a. auch die entsprechenden Paragraphen in der geltenden Landesbauordnung (LBauO). Die aktuelle DIN 18040 ist als technische Baubestimmung zu beachten.

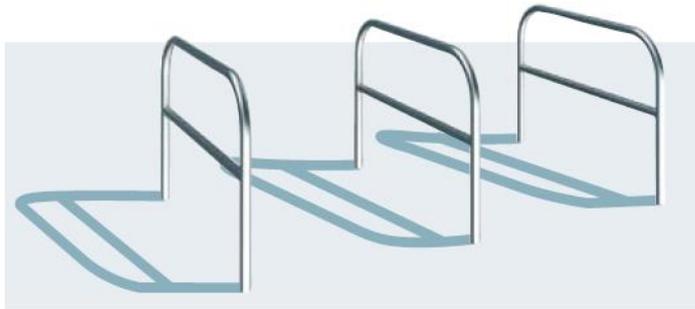
B.9 Stellplätze

Gemäß der Bauvoranfrage sind die erforderlichen PKW-Stellplätze nicht auf dem Wettbewerbsgebiet nachzuweisen und können abgelöst werden.

Die Fahrradstellplätze sind jedoch innerhalb des Baufeldes auf privatem Grund nachzuweisen, das „Vorfeld“ -siehe Kapitel B.7 Freianlage- steht nicht zur Verfügung. Es sind 25 Fahrradstellplätze für Besucher:innen vorzusehen und in den Plänen darzustellen.

Weitere 5 Stellplätze für Mitarbeiter:innen können ggfs. im Gebäude bzw. im Bereich der Andienung untergebracht werden.

Die Besucherfahrradstellplätze sind entsprechend § 6 Abs. 8 der Stellplatzsatzung in der Nähe der Eingangsbereiche anzuordnen und müssen direkt von der öffentlichen Verkehrsfläche und auf gleichem Niveau zu erreichen sein. Höchstens 30 % der erforderlichen Fahrradstellplätze dürfen auf der Mailandsgasse berücksichtigt werden. Es wird ein hoher Anspruch an die Gestaltung von Fahrradstellplätzen gerichtet. Das Mainzer Modell für Fahrrad-Anlehnbügel soll für die Fahrradstellplätze verwendet werden.



B.10 Baurecht und Bauleitplanung

Das Wettbewerbsgebiet befindet sich nicht im Geltungsbereich eines rechtskräftigen Bebauungsplanes.

Die baurechtliche Beurteilung erfolgt demnach nach § 34 BauGB als unbepannter Innenbereich. Der Neubau des Gutenberg-Museums muss sich somit nach Art und Maß der baulichen Nutzung, der Grundstücksfläche, die überbaut werden soll, sowie der Bauweise in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen.

Die baurechtliche Einordnung und Machbarkeit wurde über eine Bauvoranfrage abgesichert. Diese soll somit vorgegebene und abgestimmte Rahmenbedingungen für den Architektenwettbewerb definieren.

Das in der Bauvoranfrage dargestellte Bauvolumen stellt die maximale planungsrechtliche Ausnutzbarkeit des Grundstückes dar, welches im Sinne einer qualitätsvollen Architekturlösung nicht voll ausgeschöpft werden muss.

Basierend auf der Bauvoranfrage ist eine Arrondierung des Grundstückes vorgesehen (grün hinterlegte Fläche). Diese betrifft den Grenzverlauf zur Mailandsgasse im Bereich der Treppenanlage sowie den Grenzverlauf zur Rotekopfgasse in Anlehnung an den aus der Historie abgeleiteten Straßenverlauf. D.h. das Baufeld für den Wettbewerb entspricht

nicht exakt dem Umriss des bestehenden Gebäudes, die maximal bebaubare Fläche ist nachfolgend grün hinterlegt dargestellt.



Abbildung aus Machbarkeitsstudie

Die Lage der Seilergasse, die derzeit als offene, aber überdeckte Passage den Liebfrauenplatz mit der Mailandsgasse verbindet, entspricht nicht dem historischen Stadtgrundriss. Insofern kann die Lage dieser Fußgängerverbindung im Wettbewerbsgebiet verschoben werden, die öffentliche Durchwegung in diesem Bereich darf aber nicht entfallen. Entwurfsabhängig kann eine Gasse oder eine überbaute Verbindung vorgesehen werden. Bei einer offenen Gasse sind die Abstandsflächen der angrenzenden Gebäude zueinander ($0,4 H$) zu beachten.

Art der baulichen Nutzung:

Bereits heute wird das bestehende Gebäude (Schellbau) durch das Gutenberg-Museum genutzt. Eine Änderung der Art der baulichen Nutzung ist nicht vorgesehen, sodass auch zukünftig das Einfügen nach Art der baulichen Nutzung gegeben ist.

Die Nutzung als Ausstellungs- und Museumsgebäude entspricht der zulässigen Nutzung eines Kerngebietes.

Maß der baulichen Nutzung

Die Bauvoranfrage hat ergeben, dass auf dem Grundstück eine GRZ von 1,0 möglich ist.

Die an die Gebäude angrenzenden Straßen und Plätze weisen unterschiedliche Höhen auf, sodass sich ein Gefälle von ca. 1,30 m vom Liebfrauenplatz zur Ecke Rotekopfgasse / Mailandsgasse ergibt.

Die Geländehöhen betragen:

1 - Liebfrauenplatz	86,50 m ü. NN
2 - Seilergasse / Mailandsgasse	86,20 m ü. NN
3 - Rotekopfgasse / Mailandsgasse	85,20 m ü. NN
4 - Rotekopfgasse / Hotel Schwan	85,80 m ü. NN

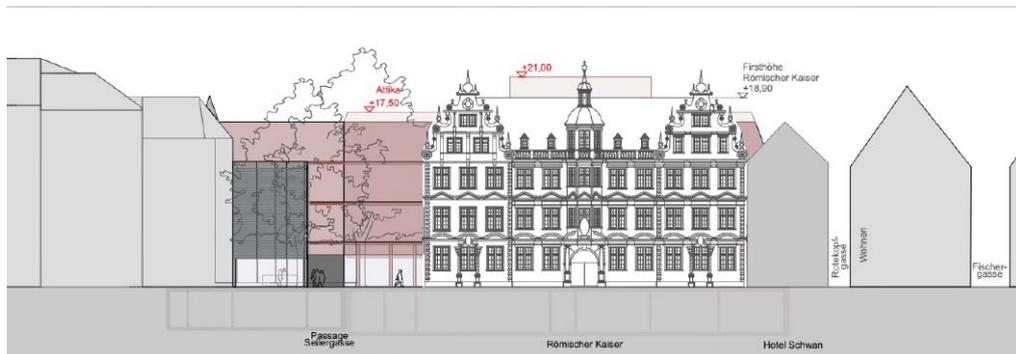


Bei der Bauvoranfrage wurden die Höhen grundsätzlich auf EG Gebäude = Gelände am Liebfrauenplatz (86,50 m ü. NN als +/- 0,00) bezogen.

Davon ausgehend wurden in der Bauvoranfrage die maximalen Höhen ermittelt, sodass sich nachfolgende Höhen ergeben:

Hauptgebäudekörper	104,00 m ü. NN	(17,50 m)
Dachaufbau	107,50 m ü. NN	(21,00 m)
Verbindungsbau zum Haus zum Römischen Kaiser – Anschluss an den Bestand	99,00 m ü. NN	(12,50 m)

ausschlaggebend ist die Traufkante des Römischen Kaisers)



Gebäudehöhen - Abbildung aus Machbarkeitsstudie

Traufhöhen:

Es sind von nachfolgenden maximalen Traufhöhen auszugehen, sofern die Abstandsflächen eingehalten werden. Es wird auf § 8 Abs. 6 Landesbauordnung Rheinland-Pfalz hingewiesen:

Zur Rotekopfgasse / Mailandsgasse	92,70 m ü. NN
Zur Rotekopfgasse	93,00 m ü. NN
Zur Rotekopfgasse / Hotel Schwan	93,30 m ü. NN

Zur Verdeutlichung der Abstandsflächenermittlung sind schematische Skizzen in den Anlagen zur Auslobung dargestellt.

Für Dachaufbauten gilt, dass diese mindestens 3,0 Meter von der Gebäudekante zurückgesetzt sein müssen sowie maximal 25 % der Fläche des darunter befindlichen Geschosses aufweisen dürfen.

Die Dachbegrünungssatzung der Stadt Mainz ist zu beachten.

Die Abbildungen verdeutlichen die Anschlusshöhen an das Gebäude Haus zum Römischen Kaiser und die Abstandsflächen an der Mailandsgasse. Die Zeichnungen sind als schematische Verdeutlichungen der möglichen Kubatur zu sehen und stellen keinen Vorgriff auf die Geschossigkeit / Geschosshöhen dar.

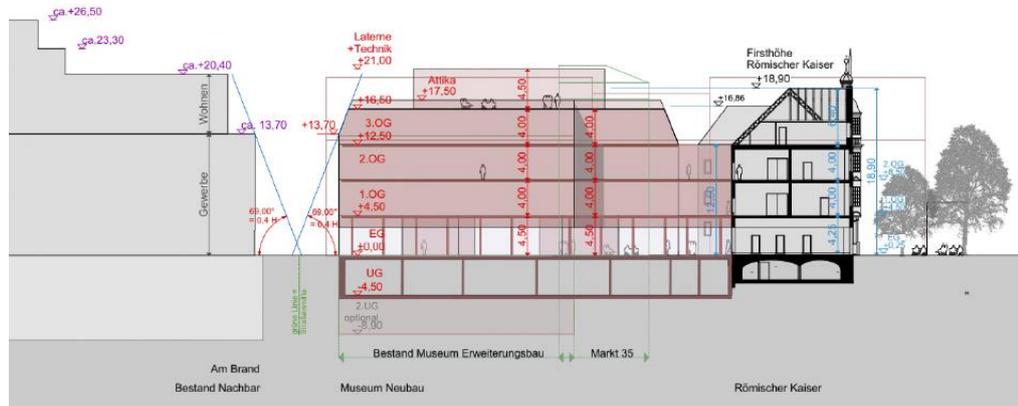


Abbildung aus Machbarkeitsstudie

B.11 Denkmalschutz

Die beiden Bestandsgebäude Haus zum Römischen Kaiser (Liebfrauenplatz 5) und Hotel Schwan (Liebfrauenplatz 7) sind geschützte Einzeldenkmäler nach dem Denkmalschutzgesetz Rheinland-Pfalz (DSchG). Eingriffe in den denkmalprägenden Bestand sind daher nach § 2 Abs. 4 DSchG auf den unbedingt erforderlichen Umfang zu beschränken und denkmalschutzrechtlich genehmigungspflichtig.

B 11.1 Haus zum Römischen Kaiser

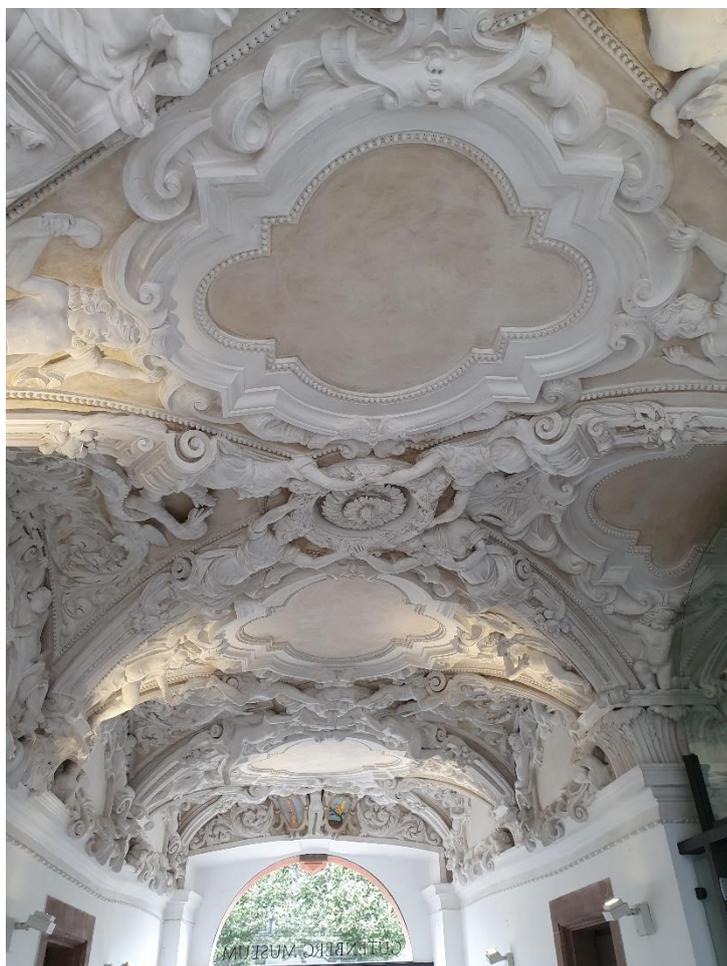
Bei Anschluss des Neubaus an das Haus zum Römischen Kaiser ist auf die historisch relevante Bausubstanz zu achten. Das Tragwerk des Neubaus muss eigenständig sein und darf nicht in das historische Gebäude eingebunden werden.

Durchdringungen zwischen Neubau und Altbau sind entsprechend der Bauhistorie anzuordnen. Übergangsebenen im 1. und 2. Obergeschoss sind auf den Bereich des bestehenden Verbindungsganges und einzelne Öffnungen der Hoffassade rechts neben dem Treppenhausanbau zu beschränken. Die denkmalprägende Hoffassade links neben dem Treppenhausanbau und die als Jahreszahl 1664 ausgebildeten Anker müssen vom Neubau aus erlebbar bleiben.



Hoffassade links neben dem Treppenhausanbau mit den Ankern „1664“ – Foto: Kurz Architekten

Bedeutende Elemente des geschützten Einzeldenkmals sind die erhaltenen Stuckdecken im Erdgeschoss und im Treppenhaus. Besonders die aufwändige Stuckdecke der Tordurchfahrt gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen barocker Profankunst in Südwestdeutschland.

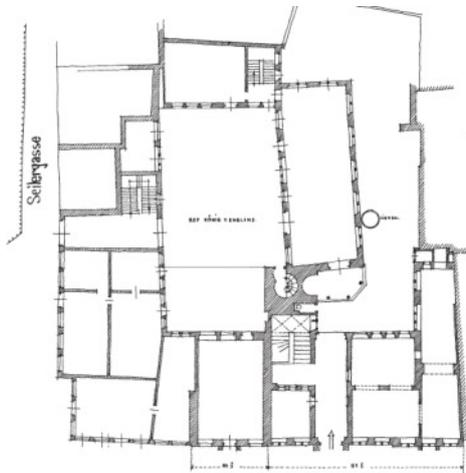


Stuckdecke der Tordurchfahrt – Foto: Kurz Architekten

Die Tordurchfahrt führte auch im ursprünglichen Gebäude -so wie jetzt auch- auf einen Lichthof. Dieser historische Eindruck, nach der Durchfahrt wieder in eine lichte Situation (nicht zwingend in einen offenen Hof) zu gelangen, sollte auch im Entwurf wieder erzielt werden.

Die Tordurchfahrt ist als Hauptzugang, insbesondere für große Besuchergruppen ungeeignet. Vermieden werden soll, dass dieser Bereich ohne vorgeschaltete Pufferzone oder Zugangskontrolle jederzeit unmittelbar aus dem öffentlichen Raum betreten werden kann.

Eine Einbindung in einen Rundgang ist dagegen denkbar, ebenso wie die Möglichkeit, hier einen zusätzlichen repräsentativen Eingang zu schaffen, der in Sonderfällen zur Verfügung steht.



Darstellung des historischen Lichthofs. Stark vereinfachter Erdgeschossgrundriss vor dem Wiederaufbau, Amt für Gebäudewirtschaft Mainz, Februar 1948.

Wesentlicher Bestandteil ist das historische Treppenhaus und sein Zugang im Erdgeschoss mit der reichen Stuckgliederung.



Treppenraum, Foto: La Torre

Ebenso ist eine jüngere Bandelstuckdecke, heute die einzige, im Raum im Südwesten, links der Durchfahrt, erhalten.



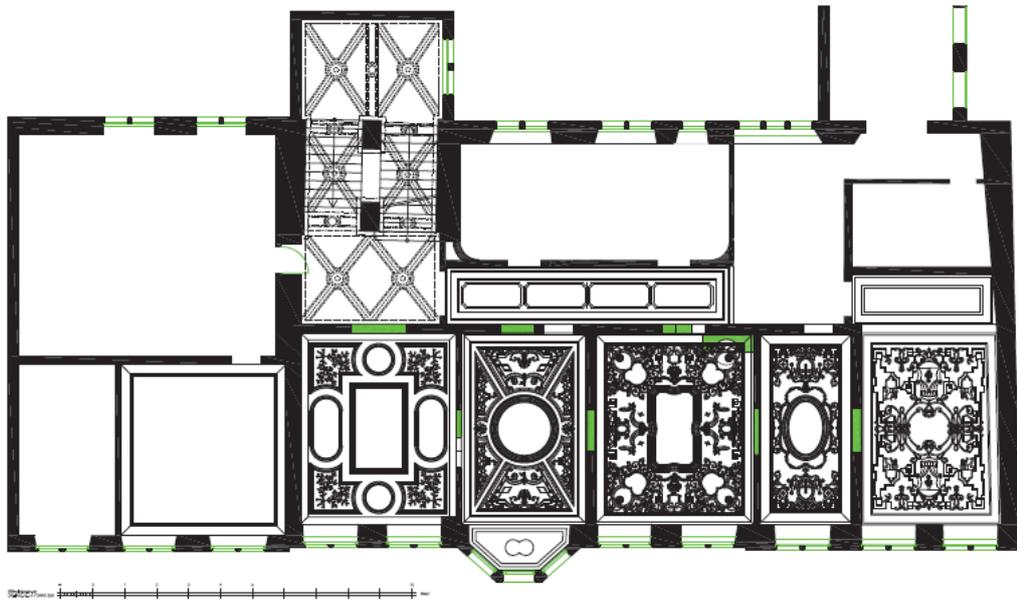
Erdgeschoss



Die einzig erhaltene Bandelstuckdecke des Römischen Kaisers (Erdgeschoss, Restaurierungswerkstatt). Foto: La Torre.

Trotz der weniger starken Kriegsschäden im Erdgeschoss (die Geschosdecke war erhalten geblieben), sind keine weiteren Ausstattungen erhalten.

Dennoch sind für das erste Obergeschoss die ehemalige Raumaufteilung und Deckengestaltung durch verschiedene Quellen überliefert.



Zeichnung: La Torre

Daher sollten sich die Raumaufteilungen insbesondere im 1. Obergeschoss an dem historischen Grundriss orientieren. Ziel ist nicht die Rekonstruktion der Ausstattung, aber die Erlebbarkeit der Raumproportionen und Raumfolgen.

Aus Sicht der Denkmalpflege besteht an dieser Stelle die Möglichkeit das bürgerliche Wohnen im Stadtpalais auch dem Publikum erlebbar zu machen, wenn im Entwurfskonzept entsprechende Nutzungen verortet werden. Denkbar wäre, mit zeitgenössischen Mitteln die einstige Enfilade wieder neu zu inszenieren.

Im Rahmen des Entwurfs sollen konzeptionelle Aussagen zur geplanten Raum-
atmosphäre und Raumgestaltung in Bezug zur vorgeschlagenen Raumnutzung erfolgen.

Spolien

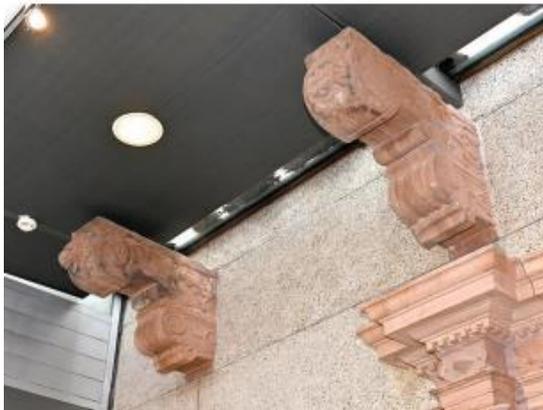
Von dem Gebäude „König von England“, das zusammen mit dem Haus zum römischen Kaiser den Hof umschloss, sind zwei Renaissanceportale sowie die reichverzierten Sandsteinkonsolen, die den Laubengang trugen, erhalten und als Spolien aus dem im Krieg zerstörten Gebäudeensemble derzeit im Verbindungsbauwerk integriert. Die derzeitige Verortung wird ihrer künstlerischen und historischen Bedeutung nicht gerecht.

Diese Bauteile sind an geeigneter Stelle in den Neubau zu integrieren und neu in Wert zu setzen. Ihre ehemalige Funktion als Zugang (Portalgewände) bzw. Träger (Konsolen) sollen dabei nachvollziehbar bzw. erlebbar sein.

Auch der derzeit in der westlichen Brandwand des Hauses zum Römischen Kaiser eingebaute historische Brunnen könnte an geeigneterer Stelle in den Neubau integriert werden, da die aktuelle Einbausituation nicht historisch begründet ist.



Renaissanceportal mit verkröpftem Architrav, mit Fries und Sima aus dem östlichen Bauteil des Königs von England als Spolien im Neubau. Stilisierte Löwenköpfe zieren die Basenpostamente und der Kopf eines Fauns bildet den Schlussstein der Bogentür. Die Konsolsteine mit den Bläkern (oberhalb des Bildausschnitts) stammen von der Westseite des Hofes, La Torre 2021.



Konsolen aus dem östlichen Bauteil des Königs von England als Spolien im Neubau. Die ursprünglich aufgelegten Kämpferplatten mit Zahnschnitt und auch die Laufplatten des Laubengangs wurden nicht Teil dieser die Anmut des Hofes nur sehr eingeschränkt transportierenden Rekonstruktion, La Torre 2021.



Brunnenädikula mit Muschelkalotte, Kompositkapitellen und dem Kopf eines (speienden) Fauns als Schlussstein und einem Cherubin im Tympanon. Sie war bis zum Wiederaufbau Teil der westlichen Hofwand des Englischen Königs, links (südlich) von ihr befand sich eine Schwengelpumpe, die ihr Wasser aus einem Ziehbrunnen bezog, der eine eigene Öffnung mit einer Holztür besaß und von drei Seiten zu bedienen war. Die von der Leitung des Pumpbrunnens gestörte ursprünglich linke Säule scheint heute die rechte zu sein, La Torre 2021.

B 11.2 Hotel Schwan

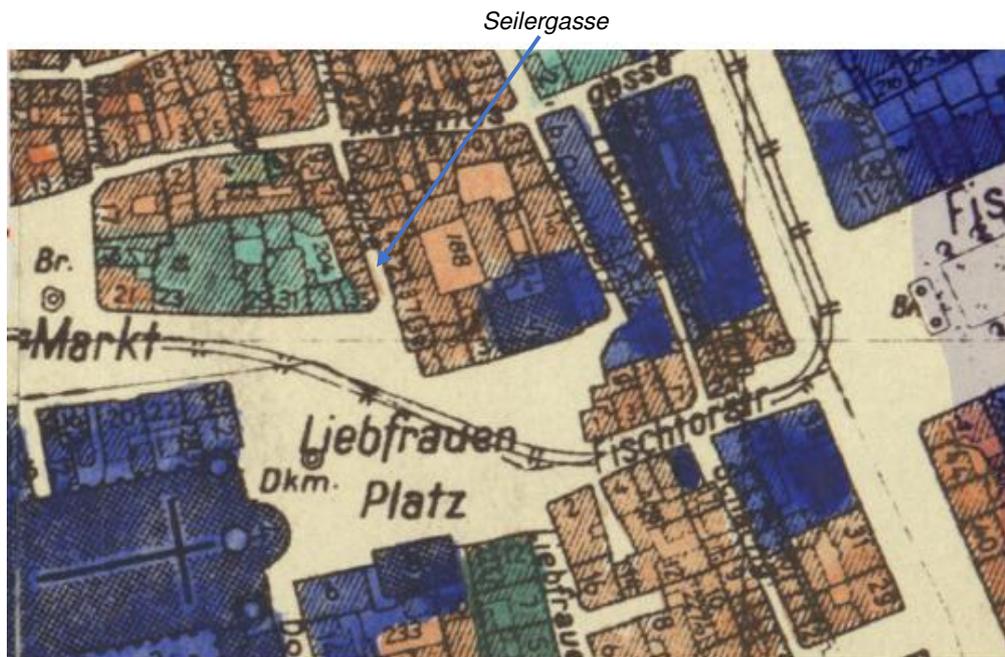
Gemäß der von der bauhistorischen Untersuchung festgestellte Befund:

„Die platzseitige Konstruktion als Fachwerkbau mit teilmassiven Außenwänden (Gasse) und den zu erwartenden Befunden lässt eine Auflösung bzw. Umstrukturierung der Grundrisse (wohl abgesehen vom Bereich der Bäder der Hotelnutzung) nicht zu.“

sollen in dem Gebäudeteil „Hotel Schwan“ geeignete Nutzungen des Raumprogramms so verortet werden, dass die Grundrisstruktur erhalten werden kann und eine Freilegung und Restaurierung erhaltener Substanz im Gebäude erlebbar gemacht werden kann.

B 11.3 Historische Stadtstruktur

Die historische Stadtstruktur ist durch die Zerstörung im 2. Weltkrieg an dieser Stelle nicht erhalten. Das Bürgerhaus zum Römischen Kaiser war historisch eingebunden in eine Blockbebauung. Durch den Verlust des angrenzenden Gebäudes steht heute die ursprüngliche Brandwand im Westen frei. Aufgrund der politischen Beschlüsse soll an dieser Stelle kein Anbau erfolgen, der öffentliche Platz ist von Bebauung frei zu halten.



Zerstörungsplan von 1946 (blau = erhaltende Gebäude, grün = beschädigte Gebäude, rot = zerstörte Gebäude, wobei heute bei Weitem anders differenziert würde), Ausschnitt, Stadtarchiv Mainz. Aus La Torre 2021 – Das Haus zum Römischen Kaiser ist Hausnummer 3+5.

Der Entwurf für den Neubau des Museums soll Bezüge zum historischen Stadtgrundriss transportieren. So soll die fußläufige Wegeverbindung, die die Seilergasse vom Liebfrauenplatz zur Mailandgasse und zum heutigen Brandzentrum darstellt, auch zukünftig vorhanden sein. Die derzeitige gedeckte Passage deckt sich nicht exakt mit dem historischen Verlauf. Sie muss daher nicht beibehalten werden. Auch die im Entwurf zu erhaltende oder zu schaffende Verbindung muss nicht exakt dem historischen Verlauf folgen. Es ist jedoch wichtig, diese Verbindung vorzusehen. Sie kann auch in Form eines überbauten Durchgangs geschaffen werden.

In der Gesamtplanung soll auch dem ehemals bebauten Eckbereich des Baublocks Rechnung getragen werden.

Es wäre wünschenswert, die ehemalige Bebauung und so den historischen Stadtgrundriss in geeigneter Weise ablesbar und erlebbar zu machen.

Aussagen zur Gestaltung der Brandwand des Hauses zum Römischen Kaiser sind unter diesem Aspekt wünschenswert.

Es wird an diese Stelle ausdrücklich drauf hingewiesen, dass die drei Bäume zu erhalten sind und eine Bebauung der Fläche ausgeschlossen ist.

(siehe hierzu auch B.7 Freianlage)



Historische Aufnahme vom Liebfrauenplatz aus (Quelle: Machbarkeitsstudie)

B.12 Technische Infrastruktur und Gebäudeausrüstung

Die Angaben zur technischen Infrastruktur und Gebäudeausrüstung dienen als Anhaltspunkte für den Wettbewerb. Die Planung der TGA ist nicht Wettbewerbsbestandteil. Die nachfolgenden spezifische Anforderungen an die Technik sollen Hinweise geben, damit sie später im Rahmen der Fachplanungen umgesetzt werden können.

Die Baustandards für Gebäude der Landeshauptstadt Mainz sind den Ausschreibungsunterlagen beigelegt und Grundlage für die weitere Bearbeitung im Auftragsfall.

Das Grundstück ist derzeit infrastrukturell gut angebunden. Es befinden sich in unmittelbarer Nähe des Grundstückes folgende Medien:

- Abwasser
- Gas
- Wasser
- Fernwärme
- Elektroversorgung
- Telekommunikation

Die Leitungspläne sind in den Anlagen zur Auslobung enthalten

Heizung

Trotz der Verfügbarkeit, soll der Einsatz von Gas aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen, sofern möglich, vermieden werden. Die aktuelle Versorgung erfolgt aus dem Fernwärmenetz der Mainzer Netze. Das Netz verfügt über einen guten Primärenergiefaktor von 0,32 und kann für die zukünftige Versorgung weiterhin eingesetzt werden.

Eine Auslegung der Übergabesysteme mit raumnahen Systemtemperaturen wird empfohlen (wie z. B. Fußbodenheizung).

Lüftung

Das Klimakonzept orientiert sich an den Vorgaben bestehender Museumsstandards und ist einzuhalten. In den Funktionsbereichen Dauerausstellung, Sonderausstellung, Akklimatisation, Restaurierungswerkstatt und Depot) müssen die in den Raumbeschreibungen genannten Werte eingehalten werden:

Dabei müssen abrupte Änderungen des Raumklimas unterbunden werden, und stattdessen ganzjährig ein gleitendes Raumklima [inklusive Luftfeuchte] innerhalb des definierten Klimakorridors erreicht werden, um langfristige Veränderungen der Beschaffenheit der Objekte durch Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen zu vermeiden.

Für die Versorgung der Ausstellungflächen wird der Einsatz von Lüftungsanlagen mit mindestens folgenden Funktionen empfohlen: Heizen, Kühlen, Wärmerückgewinnung, Filterung. Die Option zur Auf-/Nachrüstung von weiteren Funktionen (geregelter Entfeuchtung, Befeuchtung) sollte sichergestellt werden.

Für die drei Bauteile Neubau, Haus zum Römischen Kaiser und Erweiterungsbau Seilergasse wurden in der Machbarkeitsstudie Lüftungsanlagen vordimensioniert, die für den Wettbewerbsentwurf als Planungsgrundlage für die Technikflächen berücksichtigt werden sollen.

- Neubau: Länge * Breite ca. 10,0 m * 3,60 m, Höhe ca. 4.20 m
- Römischer Kaiser Länge * Breite ca. 8,0 m * 1,80 m, Höhe ca. 2,80 m
- Erweiterungsbau Seilergasse Länge * Breite ca. 7,0 m * 1,70 m, Höhe ca. 2,40m

Die weiteren Komponenten wie Kälteerzeugung, Schaltschränke etc. sind in der Dimensionierung der Technikflächen enthalten.

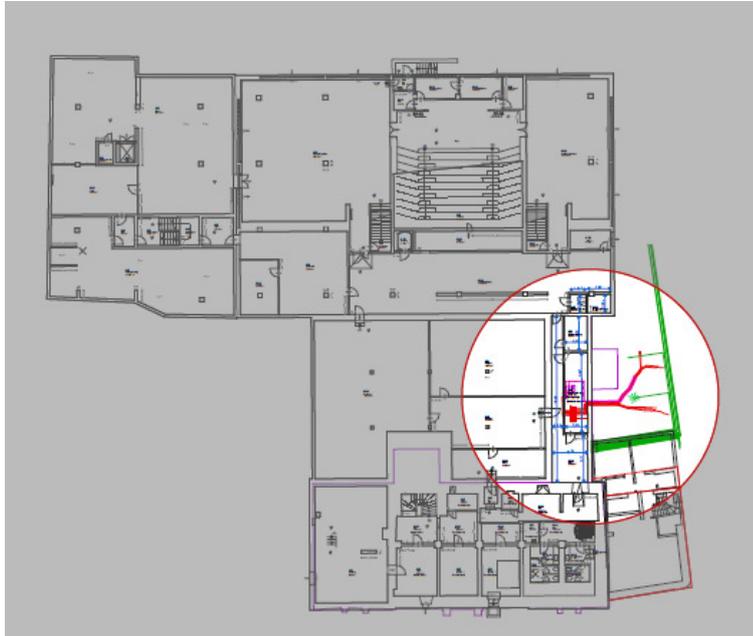
Die Anordnung der Lüftungsgeräte kann nur innerhalb des unter B.10 Baurecht dargestellten möglichen Gebäudevolumen erfolgen. Eine Aufstellung auf dem Dach außerhalb der dort beschriebenen Kubatur ist nicht möglich.

Elektro

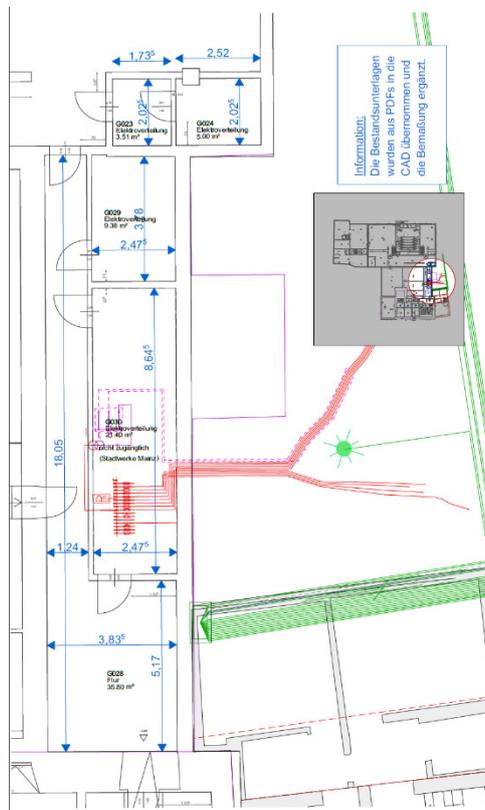
Die im Bestand befindliche Trafostation an der Rotekopfgasse versorgt neben dem Gutenberg-Museum auch umliegende Gebäude. Dies ist auch zukünftig so vorgesehen, daher ist auch im Neubau eine Trafostation in diesem Bereich zu planen.

Im Gebäude soll ein übergeordnetes Gebäudeleit- und Managementsystem aufgebaut werden (GLT). Die generierten Daten sind die Basis für die ereignisgesteuerte Instandhaltung der technischen Bereiche sowie für das technische Gebäudemanagement.

Aufgrund des Sachschutzes ist eine flächendeckende Brandmeldeanlage erforderlich.



Lageplan Trafostation im Gebäude (Verbindungsbau an der Rotekopf-Gasse)
Rot: Versorgung von Nachbargebäuden aus der Trafostation
Grün: Verteiler Straßenbeleuchtung (wird im Zuge der Maßnahme umgebaut)



Ausschnittsvergrößerung Traforaum Bestand - Quelle: Machbarkeitsstudie

B.13 Konstruktion und Material

Die Stadt Mainz hat „Baustandards für Gebäude der Stadt Mainz“ definiert, um sicher zu stellen, dass von der Planung über die Bewirtschaftung hinweg interner Abstimmungsbedarf minimiert und somit eine schnellstmögliche Sicherstellung, Praktikabilität und Dauerhaftigkeit der Nutzung gewährleistet wird.

Diese Baustandards sind den Wettbewerbsunterlagen als Anlage beigefügt und bereits im Wettbewerbsentwurf zu beachten. Sie werden Grundlagen für die weitere Planung des zur Realisierung ausgewählten Entwurfs.

Die eingesetzten Konstruktionsarten und Materialien müssen den Anforderungen der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung entsprechen. Konstruktions- und Materialvorgaben werden im Wettbewerb nicht festgesetzt. Für die Fassade wird das Kriterium der Dauerhaftigkeit und der Minimierung von Unterhaltskosten besonders betont. Auf eine einschränkende Materialvorgabe wird im Hinblick auf die erwünschte Vielfalt von Konzepten verzichtet.

Es werden im Wettbewerbsentwurf Aussagen zu Konstruktion und Materialien in der Darstellung des Fassadenschnitts und den textlichen Erläuterungen erwartet.

B.14 Brandschutz

Es ist davon auszugehen, dass das Gebäude in die Gebäudeklasse 5, als Sonderbau einzuordnen ist.

Als Sonderbau benötigt das Gebäude aus allen Bereichen zwei voneinander unabhängige bauliche Rettungswege. Die Anforderungen der LBauO RLP an notwendige Treppenträume sind zu beachten.

Die Anfahrbarkeit mit Feuerwehrfahrzeugen wurde im Rahmen der Machbarkeitsstudie untersucht.

B.15 Verordnungen, Normen, Richtlinien

Zu beachten sind alle für die Errichtung von Hochbauten relevanten gesetzlichen Bestimmungen, Regelwerke und Richtlinien. Besonders hingewiesen wird auf folgende Grundlagen

- LBauO – Landesbauordnung Rheinland-Pfalz
- GEG – Gebäudeenergiegesetz
- DIN 18040-1 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude
- Versammlungsstättenverordnung

sowie die Regelwerke, auf die im Text Bezug genommen wurde.

B.16 Machbarkeitsstudien und Voruntersuchungen

Wie in Kapitel B1.3 dargestellt, hat im Jahr 2015 bereits ein Architektenwettbewerb für das Gutenbergmuseum stattgefunden. Die Entwurfsaufgabe basierte jedoch auf grundsätzlich anderen Randbedingungen: Der Schellbau sollte erhalten werden und zunächst nur ein erster Bauabschnitt als Neubau auf einem Baufeld neben dem Haus zum Römischen Kaiser realisiert werden, das gemäß politischer Entscheidung nicht mehr zur Verfügung steht. Das Raumprogramm entsprach nicht dem Programm in der aktuellen Auslobung. Daher wird hiermit klargestellt, dass die damaligen Entwürfe nicht als richtungsweisend für den aktuellen Wettbewerb angesehen werden können.

Zur Überprüfung der Umsetzbarkeit des Raumprogramms und zur Klärung der städtebaulichen Rahmenbedingungen wurde eine Machbarkeitsstudie und eine Bauvoranfrage erarbeitet.

Die Machbarkeitsstudie nimmt die Ergebnisse der Bauvoranfrage auf. Sie war im Internet einsehbar und ist daher auch den Wettbewerbsunterlagen informativ beigelegt. Die Verfasser der Studie nehmen nicht am Wettbewerb teil.

Weiterhin wurde ein Szenografiekonzept durch das Gutenberg-Museum mit dem Atelier Brückner erarbeitet. Das Szenografiekonzept ist den Anlagen zur Auslobung beigelegt. Bei dieser Ausarbeitung wurden ebenfalls Grobkonzepte mit Flächenzuweisungen in Varianten dargestellt. Auch hier weist die Ausloberin darauf hin, dass diese keine Vorzuglösung oder Leitlinie darstellen.

Durch die Erarbeitung der Auslobung wurden einzelne Punkte bzw. Inhalte der Machbarkeitsstudie und des Szenografiekonzeptes verändert bzw. haben sich überholt. Es gelten die Darstellungen dieser Auslobungsunterlage.

B.17 Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb

Es wird eine nachhaltige und wirtschaftliche Lösung in Bezug auf Erstellung und Betrieb erwartet.

Es wird eine gemäß den beschriebenen Kriterien gestalterisch anspruchsvolle aber wirtschaftliche Fassadenkonstruktion erwartet.

Im Rahmen der Bauvoranfrage wurden die Nachhaltigkeitskriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen DGNB auf Anwendbarkeit für den Museumsneubau überprüft und Schwerpunktkriterien herausgearbeitet, die im Entwurf und der späteren Umsetzung zugrunde gelegt werden sollen. Die Übersicht dieser Kriterien und Anforderungen orientiert an DGNB Neubau Versammlungsstätten Version 2018 und ist als Anlage beigefügt. Die Kriterien umfassen folgende Bereiche:

- Umweltwirkungen Gebäudestruktur und Energiekonzept
- Gesunde Materialien
- Ressourcengewinnung / Lieferkette
- Wasserreduktion
- Flächeninanspruchnahme
- Biodiversität
- Innenraumluftqualität
- Akustischer Komfort
- Visueller Komfort
- Einflussnahme des Nutzers
- Aufenthaltsqualitäten
- Barrierefreiheit
- Schallschutz
- Gebäudehülle und Gebäudetechnik
- Reinigung
- Rückbau und Recycling
- Immissionsschutz
- Mobilität

Im weiteren Planungsverlauf des ausgewählten Entwurfs ist die Minimierung des Endenergiebedarfs, des Wasserbedarfs und Abwasseraufkommens sowie des Reinigungsaufwandes durch Lebenszykluskostenberechnungen zu prüfen und zu optimieren.

Die Budgetvorgabe für die Kosten der Maßnahme ist entsprechend der Aufgabenstellung unterteilt und mit den unter A.9 geforderten Kostenschätzungen für die Bauteile (Neubau – Bestand Seilergasse – Bestand Haus zum Römischen Kaiser – Bestand Hotel Schwan) getrennt nachzuweisen:

Alle Kosten sind Bruttokosten einschl. 19 % MWSt.

<u>KG 300</u>	<u>31.320.000,00 €</u>
<u>KG 400</u>	<u>10.720.000,00 €</u>
KG 300+400	42.040.000,00 €

B.18 Quellen und verwendete Dokumente

Bildarchiv Gutenberg-Museum, Mainz

Machbarkeitsstudie Gutenberg-Museum, Mainz

vom 31.05.2021

Autoren: Kirstein-Rischmann Architekten und Ingenieure GmbH,
Carl-Zeiss-Straße 41, 55129 Mainz,
mit Thomas Rischmann, Julia Baldauf, Tobias Kirstein
und
Drees & Sommer SE,
Rheinallee 84, 55120 Mainz,
mit Jens Mattheis, Timm Köpfle, Nicolai Helms, Volker Baron, Nicole
Stillig, Natascha Altensen

Bauhistorische Untersuchung des Hauses zum Römischen Kaiser in Mainz

vom Juni 2021

Bauhistorische Kurzstellungnahme zum ehem. Hotel Schwan in Mainz

Vom Dezember 2021

Autor: Büro für Bauaufnahme und Bauforschung, Wiesbaden
Dr.-Ing. Martino La Torre, Fritz-Kalle-Straße 11, 65187 Wiesbaden,

Szenografie-Konzept 2021

Autoren: GUTENBERG-MUSEUM, Weltmuseum der Druckkunst
Liebfrauenplatz 5, 55116 Mainz
und
Atelier Brückner GmbH
Krefelderstrasse 32, 70376 Stuttgart

Alle in dieser Auslobung verwendeten Abbildungen und Plangrafiken werden von der Ausloberin zur alleinigen Verwendung im Zusammenhang mit dem Wettbewerbsverfahren zur Verfügung gestellt.

Bei Verwendung der Textquellen wird keine Kenntlichmachung im Sinne des Urheberrechtsgesetzes vorgenommen.

Teil C Raumprogramm

RAUMPROGRAMM
Neubau und Sanierung des Gutenberg-Museums in Mainz

INFRASTRUKTUR ÖFFENTLICH	Kurzbeschreibung	Lage im Gebäude	Anzahl	Fläche	Summe	Raumprogrammfläche netto qm
Besucherservice						Summe
Foyer	Haupteingang für alle Nutzer:innen, zentraler Verteiler, Sammelbereich/ Begrüßung der Besuchergruppen, Tageslicht und Sicht nach Außen, Empfangs-/Informationstheke, Kasse, Aufenthalt/Sitzmöglichkeiten	EG	1			510
	Foyer		1	495	495	
	Back-office / Ruheraum für die Aufsichtskräfte	Am Foyer, in räumlicher Nähe zur Kasse	1	15	15	
Garderobe	300 Garderobenschränke, davon 50 große Schränke für Reisekoffer	UG möglich, barrierefrei	1	50	50	50
WC/Sanitätsraum						100
	WC Damen / WC Herren	UG möglich, barrierefrei	2	40	80	
	WC für alle	UG möglich, barrierefrei	1	6	6	
	Wickelraum	UG möglich, barrierefrei	1	4	4	
	Sanitätsraum mit Liege	Nähe Eingang / Foyer	1	10	10	
Museumscafé	Verbindung zum Stadtkontext, externer Betreiber, Außenbewirtschaftung, auch bei geschlossenem Museum nutzbar	Eingang vom Foyer, aber auch von außen				180
	Museumscafé, Gastraum		1	115	115	
	Küche und Küchen-/ Getränkelager		1	25	25	
	Büro		1	12	12	
	WC Gäste		2	10	20	
	WC Mitarbeiter		2	4	8	
Gutenberg-Shop	Verbindung zum Stadtkontext, externer Betreiber	Eingang vom Foyer, Eingang von außen wünschenswert				95
	Museumsshop Verkaufsfläche		1	75	75	
	Büro / Packraum		1	12	12	
	WC Mitarbeiter		2	4	8	
Gesamt Besucherservice						935
Gutenberg-Forum						
Vorraum	Gemeinsamer Vorbereich für Veranstaltungssaal und Konferenz mit Aufenthaltsqualität, Ausblick / Tageslicht, Zugang über Foyer auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums	Zugang über Foyer auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums	1	100	100	
Veranstaltungssaal	Lesungen, Konzerte, Filmvorführung, Festakte, Tagungen, Sitzplätze in Reihe für 250 Personen, flexibel bespielbar	Anbindung an Lounge 2.1	1	400	400	
Konferenzbereich	Vorträge, Workshops, flexibel nutzbar, teilbar in kleinere Einheiten (1 * 40 m ² + 2* 20 m ²)	Anbindung an Lounge 2.1	1	80	80	
Stuhllager		unmittelbar von Veranstaltungssaal und Konferenzraum erreichbar	1	40	40	
Lager Ausstattungsgegenstände	Lagerung nicht benötigter Ausstattung des Veranstaltungsbereichs	zu Veranstaltungssaal und Konferenzraum	1	15	15	
Teeküche / Catering		zu Veranstaltungssaal und Konferenzraum	1	15	15	
WC-Anlage	Wenn Nutzung der allgemeinen WCs (1,4/1,5) möglich, können diese zusätzlichen Anlagen entfallen	zu Veranstaltungssaal und Konferenzraum	2	15	30	
Gesamt Gutenberg-Forum						680
GESAMT INFRASTRUKTUR ÖFFENTLICH						1615

AUSSTELLUNGSBEREICH	Kurzbeschreibung	Lage im Gebäude	Anzahl	Fläche	Summe	Raumprogrammfläche netto qm
Dauerausstellung	Ausstellungsräume mit stabilem Raumklima , ohne Tageslicht, Tageslichtzonen (max. 10% der NF) mit Ausblick auf Stadtraum			1630	1630	
Schatzkammer	Ausstellungsraum Gutenberg-Bibeln, besondere Sicherheit, besondere Atmosphäre	innerhalb der Dauerausstellung		50	50	
Schausammlung	Ausstellungsräume mit stabilem Raumklima, ohne Tageslicht	An die Dauerausstellung angeschlossen		300	300	
Kindermuseum	Ausstellungsräume mit stabilem Raumklima, ohne Tageslicht	An Dauerausstellung und Museumsvermittlung angeschlossen		180	180	
Sonderausstellung	Ausstellungsräume mit stabilem Raumklima, ohne Tageslicht, hohe Sicherheit.	In direkter Verbindung zum Foyer, räumliche Abtrennung von Dauerausst. wegen Umbauten während des laufenden Museumsbetriebs		400	400	
GESAMT AUSSTELLUNGSBEREICH						2560

MUSEUMSVERMITTLUNG	Kurzbeschreibung	Lage im Gebäude	Anzahl	Fläche	Summe	Raumprogrammfläche netto qm
Workshop- und Mitmachbereich						
Druckladen	Publikumswirksame Funktion, von außen einsehbar, räumliche Abtrennung nötig, Tageslicht, auch bei geschlossenem Museum für Veranstaltungen nutzbar	auch bei geschlossenem Museum für Veranstaltungen nutzbar	1	140	140	
	Büro Druckladenleiter	am Druckladen	1	18	18	
	Büro zur Steuerung von Druckaufträgen	am Druckladen	1	12	12	
Museumsvermittlung	zwei Workshopräume, vom Druckladen und Kindermuseum gut erreichbar, Tageslicht, auch bei geschlossenem Museum für Veranstaltungen nutzbar	auch bei geschlossenem Museum für Veranstaltungen nutzbar	2	55	110	
	kleines Foyer mit WC und Garderobe für Druckladen und Workshopräume	Druckladen + Workshopräume	1	40	40	
	Lager Verbrauchsmittel	unmittelbare Anbindung an die Werkräume	1	50	50	
Gesamt Mitmachbereich						370
Vorfühbereich						
Gutenberg-Werkstatt - historisch	Publikumswirksame Funktion, von außen und dem Foyer einsehbar, räumliche Abtrennung wegen Schallschutz nötig, Tageslicht.	Im EG, in direkter Verbindung zum Foyer	1	60	60	
Gutenberg-Werkstatt - klein	räumliche Abtrennung wegen Schallschutz nötig.	Verbindung zur Dauerausstellung	2	55	110	
Gesamt Vofühbereich						170
GESAMT MUSEUMSVERMITTLUNG						540

Bibliothek	Kurzbeschreibung	Lage im Gebäude				Raumprogrammfläche netto qm
Leseraum der Gutenberg-Bibliothek	Tageslicht, öffentlich zugänglich über Foyer, als niedrigschwelliger Aufenthaltsbereich zum Lesen und entspannen	neben Studiensaal	1	150	150	
Studiensaal der Gutenberg-Bibliothek	Tageslicht, öffentlich zugänglich über Foyer, als Bereich für wissenschaftliches Arbeiten	neben Leseraum	1	150	150	
GESAMT BIBLIOTHEK						300

INFRASTRUKTUR INTERN	Kurzbeschreibung	Lage im Gebäude				Raumprogrammfläche netto qm
----------------------	------------------	-----------------	--	--	--	-----------------------------

Museumsverwaltung						
Direktion			1	36	36	
Einzelbüro			14	12	168	
Doppelbüro			14	18	252	
Besprechungsraum			1	20	20	
Teeküche Verwaltung			1	10	10	
Mitarbeiter WCs			2	12	24	
Kopie			1	8	8	
Teeküche Aufsicht	Teeküche und Pausenraum für Mitarbeiter der Museumsaufsicht	von der Ausstellung gut zu erreichen	1	15	15	
Umkleide Aufsicht			2	6	12	
Gutenberg-Gesellschaft		separat abschließbar	2	40	80	
Summe Museumsverwaltung						

Wohnung Stadtschreiber	Zugang auch bei geschlossenem Museum möglich	Entwurfsabhängig				60-75
-------------------------------	--	------------------	--	--	--	--------------

Sammeln und Bewahren						
----------------------	--	--	--	--	--	--

Ein- und Ausgang Sammlung						
Zentrale Anlieferung	Geschlossene Anlieferung für LKW (7,5 T), Transporter, PKW. Hier wird nur ab- oder aufgeladen.		1	75	75	
Akzession / Objekteingang / Akklimatisierung	Objektannahmestation, Registrierung, Auspacken, Akklimatisierung, Zustandskontrolle		1	30	30	
Multifunktion IQuarantäne; Dekontamination	zur Beobachtung / Begutachtung potentiell kontaminierter Objekte; Reinigungsplätze; auch nutzbar als Raum für Stickstoffbegasung im Zelt. "Schwarzraum"		1	50	50	
Fuhrpark I	Bereitstellung von Flurförderzeugen, Portalkran, Rollwagen, Podestleiter zur Nutzung in den Depots und Magazinen, sowie in den Weißarbeitsbereichen. Muss kein Raum sein, können auch markierte Zonen / Buchten sein.		1	10	10	
Objektausgang	Bereitstellung von Objekten für den Vorlegeraum, Verpackung und Transportvorbereitung für Auslieferungen		1	30	30	
Fotostudio / Digitalisierungsraum	Für Objektfotografie und Digitalisierung von Büchern		1	50	50	
Summe Ein- und Ausgang Sammlung						

Lagerfläche allgemein						
Gefahrstofflager	Für Druckladen, ggf. für Schreinerei / Schlosserei; Lagerung von Chemikalien in handelsüblichen VE; Lagerung und Sicherung gemäß Gefahrstoffverordnung und den TRGS.		1	12	12	
Druckladenlager	Arbeitsmaterialien Druckladen. Separierte Zugänglichkeit (Ehrenamt)		1	70	70	
Lager Shop	Separierte Zugänglichkeit (Ehrenamt, Shop).		1	25	25	
Kataloge, Flyer, Print	Publikationen und Drucksachen (Flyer, Infoblätter etc.)		1	17	17	
Lager Ausstellungsequipment	Vitrinen, Ausstellungsarchitektur, Kisten etc.		1	200	200	
Materiallager (sauber) / Rahmenlager	Sauberes Verpackungsmaterial, Arbeits- und Verbrauchsmaterial, Büromaterial; Rahmenlager.		1	70	70	
Summe Lagerfläche allgemein						

Werkstätten						
Restaurierungswerkstatt	Anbindung an Lastenaufzug, Tageslicht, (idealerweise Fenster nach Norden), multifunktionaler Arbeitsbereich; Kons/Rest/technolog. Untersuchung von Handschriften und Druckwerke, Arbeitsplätze für 2 Personen. Hauptwerkstatt / Nassraum und Labor / Stauraum mit Werkbank / Dokumentation		1	98	98	
Dokumentationsraum	UV-, Infrarot- und Röntgenaufnahmen, sowie fotografische Zustandsaufnahmen, Reprotisch, kein Tageslicht		1	16	16	
Holz- und Metallwerkstatt	abgeschlossener Raum wegen Staubeentwicklung, Werkbank, einem Material- und Werkzeugschrank, mobile Absaugung, kein permanenter Arbeitsplatz		1	8	8	
Schwarzraum	abgeschlossener Raum zur Bearbeitung von kontaminiertem Sammlungsgut, Sicherheits-werkbank, Waschbecken, kein permanenter Arbeitsplatz		1	8	8	
Werkstatt	Arbeits- und Werkplatz Haustechnik, in räumlicher Nähe zur Restaurierungswerkstatt, Anbindung an Lastenaufzug, Tageslicht		1	50	50	
Summe Werkstätten						

Museumsdepots / Magazine	Depotfläche für sach- und fachgerechte Magazinierung der Objekte, Hohe Sicherheit, Anbindung an Lastenaufzug, stabiles Raumklima (s. Anforderungen Ausstellungsräume)					
Verwaltungsarchiv	für Aktenordner, Verwaltungsakte des Museums		1	25	25	
Bibliotheksmagazin	Fahrregalanlage		1	203	203	
Magazin für Akzidenzien u. Buchumschlag	Akzidenzien, Buchumschlag		1	196	196	
Grafische Sammlung	Depotfläche für sach- und fachgerechte Magazinierung der Objekte, hohe Sicherheit, Anbindung an Lastenaufzug, stabiles Raumklima (s. Anforderungen Ausstellungsräume)	Entwurfsabhängig, kein Tageslicht	1	115	115	
Inkunabel-Magazin	Tresorraum, höchste Sicherheit, Depotfläche für sach- und fachgerechte Magazinierung der Objekte, Anbindung an Lastenaufzug, stabiles Raumklima (s. Anforderungen Ausstellungsräume)	Entwurfsabhängig, kein Tageslicht	1	50	50	
Lager Sonderausstellung	Zusammenstellung von Objekten für die Ausstellung, Sichtung	Entwurfsabhängig, kein Tageslicht	1	82	82	
Lastenaufzug	Länge 8,00 m, Breite 2,50 m, Höhe 3,50 m, Traglast 7.000 kg.	Verbindung von Anlieferung, Depots, Lager und Ausstellung	je Geschoss	20		
Summe Museumsdepots / Magazine						671

Gesamt Sammeln und Bewahren						1490
------------------------------------	--	--	--	--	--	-------------

Technik	Kurzbeschreibung	Lage im Gebäude				Raumprogrammfläche netto qm
Lüftungszentrale(n)	Die Fläche kann in Abhängigkeit von der Zuordnung und Größe der Lüftungsgeräte unterteilt werden. Die Raumhöhe ist in Abhängigkeit von der Gerätehöhe gemäß Vordimensionierung zu beachten.				300	
Fernwärmeübergabestation / Heizung		Einspeisepunkt gemäß Leitungsplan			95	
Technik ELT / Niederspannungshauptverteilung					130	
Hausanschlussraum					30	
Löschanlage					105	
BMA					50	
Trafostation		an der Rotekopfgasse			30	
GESAMT TECHNIK					740	

ZUSAMMENFASSUNG						
Gesamt Infrastruktur öffentlich						1615
Gesamt Ausstellung						2560
Gesamt Museumsvermittlung						540
Gesamt Lese-Lounge						300
Gesamt Museumsverwaltung						625
Wohnung Stadtschreiber						70
Gesamt Sammeln und Bewahren						1490
Technik						740
GESAMTSUMME RAUMPROGRAMMFLÄCHE						7940